Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-74863-p0001-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-74863-p0002-3

F. K. 56. (43)

IV, 289.

Zb 2810

Die recht schöne / In das Himmlische Wesen tieff-verliebte Braut JEsu.

Bey Christlicher und Volckreicher Leichen-Begängnüß
Der
Hoch-Edlen / Hoch-Ehr und-Tugend-belobten
FRAUEN /
Fr. Annä Salome
gebohrner Martinitin /
Frauen auff Kraußnitz / Jaundorff und Bela /
Des
Hoch-Edlen / Vesten und Hochgelahrten
HERRN /
Hn. Johann Christophs
Bebhardi /
Auff Kraußnitz / Raundorff und Bela /
Erb-Herrn /
Hochverthgeschätzten treuen Ehe-Liebsten /
wohlseligen Andenckens /
Welche Solennia ihr den 8. Sonntag nach Trinitatis
War der 17. Jul. 1692. in ansehnlicher Begleitung fürnehmer Personen gehalten worden.
In der Kirche zu Kmelen betrachtet und zur heiligen Imitation fürgestellet
von
David Heidenreichen /
Pfarrerrn daselbst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICOAVIANA

DRESDEN /
Gedruckt in der Chur-Fürstl. Sächs. Hoff-Buchdruckerey
durch Immanuel Bergen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-74863-p0004-4

Dem
Hoch-Edlen/Vesten und Hochgelahrten
HERRN/

Hn. Johann Christoph Bebhardi/

Auff Kraußnitz/Jaundorff und Bela/
Erb-Herrn/
Wie auch
Der Hoch-Edlen/Hoch-Ehr/und Tugend-belobten
FRAUEN

Frauen Margarethä Salome

gebohrnen Bebhardiin/
vermähleten Bradizzin/
Ingleichen den beyden
Wohl-Edlen/Groß-Ehr- und Tugendreichen
JUNGFERN/

Jungfer Benignä Charitas/

Und

Jungfer Justä Eleonorä

Bebhardiin/

So denn auch
Dem Hoch-Edlen / und Hoch-Mannvesten
HERRN /

Herrn Gottfried Bernhard Bradizzen /

Hoch-Fürstl. Bischöffl. Münster. bey dem Löbl. Frey-Herrl. Landsbergischen Regiment würcklich bestellten Kriegs-Haubtmann /

Und endlich
Dem in erfreulichster Anmuth / schönster Hoffnung und lieblichster Blüthe stehenden artigen Söhngen

Gottlob Bernhard Bradizzen /

Als der

Wohlseligen Frau Bebhardiin / gewesenen respect. Ehe-Herrn / Töchtern / Eydam und Enckeln /

Meinen allerseits Hochgeehrtesten Herren / Frauen / und Jungfern / auch Christi theuren Schoß-Kindgen und hertztrauten Liebes-Puppe.

Ubergiebt / nebst hertzinniglicher Anwünschung der süssen Gnade GOttes zulänglichen Trostes / guter beständiger Leibes-Gesundheit / edlen Gemüths-Vergnügung / langen Lebens / auch aller zu Seel und Leib hohen ersprieslichen Wohlfarth / Segens und Gedeihens / hiesige ihrer respectivè wertheſten Ehe-Liebsten / treuliebenden Frau Mutter / geehrtesten Schwieger und lieben Groß-Mutter sel. gehaltene Leichen-Predigt / ihr allerseits treuer Fürbitter zu GOtt

D. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-74863-p0006-5

כְּלֵתָה לִתְשׁוּעָתְךָ נַפְשִׁי

DAs walt unser hochverdienter HErr/ und allerliebster Heyland CHristus JEsus/ der zu gehöriger Zeit ist auffgefahren zu seinen Vater und zu unsern Vater/ zu seinen GOtt und zu unsern GOtt/ will auch haben/ daß wir/ als in die Höhe gehörige Adler/ im Geist recht hochmütig werden/ und Jhm mit unsern Hertzen in Sehnsucht nachfahren sollen/ so lange/ biß wir zu Jhm mit Leib und Seele völlig werden erhaben/ und zu königlichen Hoheiten gesetzt werden/ der ziehe uns Jhm nach/ so lauffen wir: sey auch mit seiner Gnade/ Trost/ Schutz und heiligen Regierung bey uns allen in Lieb und Leid/ ietzt und in alle Ewigkeit/ Amen.

ECce Zeit ist dahin! Also winselte/ Geliebteste/ und zum Theil Hochbetrübte/ allesambt zur Gnade GOTTes beruffene Heiligen/ der sehr erschreckte/ und damahls hart-darnieder liegende (1) König Hiskias in seiner tieffsten traurigkeit/ Esaiæ XXXIIX. 12. Er hatte eine unvermuthete Post bekommen/ daß er des Lagers nicht auffkommen/ sondern sterben solte/ möchte demnach nur sein

Jes. 38, 12.

(1) Daß diese des Hiskiä Kranckheit nicht herkommen sey ex communi ac naturali sanitatis & ægritudinum periodo ac viciſſitudine, sondern ex divinæ providentiæ judicio, will Arias Montanus Comment. in Esaiam pag. 826. behaupten: Der König habe nicht heyrathen wollen/ weiler vielleicht von einem Pro-

Hauß bestellen / und was er nach seinem Tode im Königreiche und seinen eigenen Sachen wolte gethan wissen / bey Zeiten verordnen. Diese Post: **Bestelle dein Hauß / denn du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben /** v. 1. war keine ergrimmete denunciation eines unbesonnenen Rachgierigen Menschen / wie dort die rasende Isabel dem Propheten Eliæ den Todt drohen / ihn inzwischen in seiner Freyheit bleiben liesse / dieser Furien aus dem Wege zu gehen / als er auch thät / 1. Reg. XIX. 2. 3. Es war sein Glück / daß Isabel ihren Rath nicht bey sich behalten kunte / ihre Bedrohung erhielte den / welchen sie vermeynte zu tödten / (2) denn der HERR / welcher / **wenn der Gottlose den Gerechten dräuet / und seine Zähne über ihn zusammen beisset / nur sein lachet** / Ps. XXXVII. 12. hatte ihren Kopf und Anschläge verwirret. Es war keine Todes-Bedrohung / daran noch eine Bedingung geknüpft hienge / wie dort Pharao dem Mosi drohete: **Welches Tages du für meine Augen kömmest / solt du sterben** / Exod. X. 28. Mose kundte ja wohl des Pharaonis entrathen / und also seinem Tode vorbauen. **Wirst du diese Nacht nicht deine Seele erretten / so must du Morgen sterben** / sagte Michal zu ihren Ehe-Herrn / den David: Und wiese ihm zugleich / daß er sich dieselbe Nacht noch retten könne und solle / 1. Sam. XIX. 11. Es war keine Meuchelmörderische Drohung / eines Tockmäusers / der gleichwohl nicht thun darff / was er will / wie in Engeland Anno 1688. in Januar. **dem Marqvis Hallifax, Gra-**

Ps. 55, 1.

Propheten vernommen / daß er einen sehr goetlosen Sohn / der daß Königliche Hauß und Geschlecht David überaus schimpfen würde / zeugen solte / wie es denn an dem Manasse eintraffe. Auff solche Art wäre das Hauß David und dessen Stuhl ohne Erben geblieben / zuwieder der göttlichen Verheissung 2. Sam. VII. 16. Deßwegen hätte ihn GOtt mit Kranckheit heimgesucht / wie dergleichen Straff-Kranckheit Mose ausstehen muste / als er seiner gnädigen Frauen zu Liebe / GOttes Bund und Beschneidung hindansetzte / Exod. IV. 24. 25.

(2) Joseph. Hall. lib. 18. Biblischer Gesichter / pag. 747.

Grafen von Scherewsbury und dem Lord Sidnei, eine Schrifft ins Hauß geworffen wurde / dieses Innhallts: Ihr habt noch ziemliche Sentimenten zwischen den Menschen und seinen Nechsten; aber in der Religion und legalitæt so verderbt und schädliche / daß wo ihr euch nicht eilends mit GOTT und dem Könige versöhnet / ihr nach den 6. Febr. nicht mehr leben solt. Es war eine qvackerische / diesen Herrn und ihrem Leben unschädliche Phantasie, denn noch in dieses Jahres Julio wird ihrer aller / als im guten Zustande befindlicher Personen / ausdrücklich in denen Gazetten erwehnet. Nein! GOtt der HErr / in dessen Händen aller Menschen Zeit steht / Pf. XXXI. 16. Der die Menschen-Kinder läst sterben / und spricht kommet wieder Menschen-Kinder / Pf. XC. 3. (3) von dem alles kömbt / Glück und Unglück / Leben und Todt / Sir. XI. 14. Der liesse es ihm ausdrücklich durch den hocherleuchteten grossen Propheten Esaiam zuentbiethen. Da kunt er denn anfänglich gar leicht gedencken / daß es anders nicht kommen könte / er müste fort. So hohe göttliche Kammer-Bothen / als Esaias war / trügen sich nicht mit solchen Prophezeyungen / da nichts darhinder wäre / wie auch GOtt solche ungegründete Dinge niemanden eingebe / freylich müste er fort.

Wie nun der Todt ins gemein sehr bitter ist / dem Menschen der gute Tage und gnung hat / der ohne Sorge lebt / und dem es wohl geht in allen Dingen / Sir. XLI. 1. So kahm er auch sehr schmertzlich vor diesem grossen HErrn / der in seinen besten Jahren / im höchsten Ehren / und seiner Hoffnung nach / dem lieben GOtt / der ihn so mächtiglich wieder den Senachrib geschützt

(3) Græci loco ablativi ponunt genitivum. Das thut GOtt auch / loco ablati per mortem hominis, providentiâ divinâ gignuntur alii. Kombt wieder / vel specie iidem per genitivum, s. generationem, vel demum numero iidem, in resurrectione.

schützt hatte / gleichsam im Schos sasse: Drumb seuffzete er: Meine Zeit ist dahin: דּוֹרִי נִסַּע Dor ist eine gewisse von GOtt bestimbte / und gleichsam abgezirckelte Lebens-Frist / eine regulirte Zeit / wie lange ein Ding währen soll / eine abgemessene Taurung eines Geschlechts; Es kam nach den vorigen Israeliten auff דּוֹר אַחֵר ein ander Geschlecht / ein ander Volck / das auch seine gesetzte Zeit hatte / Judic. II. 10. Spricht also Hiskias / in seiner Bestürtzung gleichsam: Wie ein ieder Mensch seine bestimmte Zeit hat / die Zahl seiner Monden steht bey GOtt / Er hat ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen / Job. XIV. 5. Also ist auch mir mein Ziel gesetzt / das ist nun umb / nun muß ich zur Höllen-Pforte (ins Grab) fahren / nun muß ich nicht mehr sehen den HErrn / ja den HErrn im Lande der Lebendigen.

דור

Ob es nun wohl umb das Leben Hiskiä sehr desperat stunde / dennoch erhohlte sich wiederumb sein Muth / er besonne sich auff seines Uhr-Anherrn Davids Worte: Der König bittet dich umbs Leben / so giebst du ihm langes Leben / Ps. XX. 5. Bethete also zu seinen GOtt mit heissen Thränen; ob es nicht möglich wäre / daß dieses Todes-Urtheil möchte geläutert werden; GOTT sahe auch seine Thränen in Gnaden an / hörte sein Gebeth / und legte zu seinen Leben noch Funffzehen Jahre zu / ibid. v. 5.

Wir halten ietzt / Geliebteste im HErrn / ein wohlverdientes Ehren-Gedächtnüs einer recht frommen / gottseeligen und Tugend-Edlen Frauen / nehmlich der Weyland Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-belobten Frauen / Frau Annä Salome des Hoch-Edlen / Vesten und hochgelahrten Herrn / Herrn Johann Christoph Webhardi / auff Kraußnitz / Raundorff

tens / auff Kraußnitz und Bela Erb-Herrns / im Leben treuwertheste Ehe-Liebste / die bekam auch eine gantz unwiederruffliche Post / das war eine geschwinde tückische Kranckheit / darinnen Ihr von GOtt angekündiget wurde / Sie möchte nur Ihr Hauß bestellen / denn Sie würde ohnfehlbar sterben / und nicht lebendig bleiben. Sie hörte auch ihres lieben GOttes Willen und Verordnung / zwar anfänglich mit einiger alteration an / doch gab Sie sich gar bald darauff in ihres himmlischen Vaters gnädigen Willen / war zum Sterben nicht so unfertig und schwierig / wie Hiskias hier / und andre viel 1000. Menschen-Kinder / Sie liesse keine Verdrüßligkeit über diesen göttlichen Entschluß verspühren / sondern erklärte sich offt: **Wenn mein GOtt will / so will ich mit / hinfahrn in Fried / Sterben ist mein Gewinn und schadt mir nicht.** Und was solte das seelige Sterben ihr schaden? War ihre Zeit hin / so war auch נָסַע amotus weg und auffgehaben curarum cumulus, der grosse Schwall Ihrer vielen Sorgen / tribulationum acervus, Ihr offt ansetzendes Creutz und Betrübnüs / transgressionum nexus, die Ihr anklebende / und der Seelen recht beschwerliche Sünde / futurorum malorum metus, alle Furcht vor zukünfftigen zeitlichen und leiblichen Unglück / hostis infernalis insultus, die listigen Anläuffe des Satans / der sich immerzu an die Kinder GOttes reibet / es war letzlich mit Ihrer hingewichenen Zeit / auch hinweg / certissimæ mortis impetus, der unumbgängliche Ansatz des Todtes / wie von JEsu steht: **Er stirbt hinfort nicht** / Rom. VI. 9. So heist es nun auch von Ihr / und alle die im HERRN entschlaffen sind: **Sie stirbet / sie sterben hinfort nimmer.**

Der hinterlassene hochbekümmerte Herr Wittber muß zwar klagen: **Meine Augen-Lust ist dahin** / Ezech. XXIV. 16. **Die mir ein fein ruhig Leben machte** / Sir. XXVI. 2. **ist dahin. Auff die sich mein Hertz verlassen durffte** / Prov. XXXI. 11. **ist dahin. Die in**

meinem Hause eine Zierde war / wie die Sonne / wenn sie auffgegangen ist / an dem hohen Himmel des HErrn eine Zierde ist / Sir. XXVI. 2. die ist dahin! Da sitze ich nun im Finstern / Mich. VII. 8. Und wie dem Ezechieli sein Weib des Abends starb / hieroglyphicè zu weisen / es würde in seinem Hause nun recht finster werden / und lange bleiben / wie es in dem grossen Welt-Hause so wurde / auff eine kleine Zeit / eben so gehts auch mir. (4)

Die Hoch-Edle Frau Hauptmannin Graditzin / und die beyden Wohl-Edlen / Jungfer Töchter winseln und wehklagen jämmerlich / und zwar gantz billig: Unsere allertreueste Freunden ist dahin / von der wir nechst GOTT das Leben haben / die uns als ihr eigen Hertz geliebet / auffs treulichste vor uns gesorget hat / die unser grössester Schatz und Reichthumb / ach die allerliebste Mutter ist nun

(4) Die Etreer sagen (citante Dn. D. Geiero Præfat. de luctu Ebræorum, ex Sanhedrin. fol. 22.) omnis homo, cui uxor moritur in diebus ejus, mundus obtenebratur circa ipsum vel undiqvaq;. Weil seine Seele betrübt und gleichsam finster ist / so dünckt ihm alles dunckel und verfinstert zu seyn. Ja! Die betrübte Seele verlanget anders nichts / als Finsternüs von aussen / damit der euserliche Zustand dem innerlichen einiger massen gleich kommen möge. Dahero wurde in Morgen-Ländern bey grossen Trauren alles von aussen finster gemacht. Wir kehrten alle die Lichter umb / sagte jenes / umb ihren eigenen Sohn traurendes / Weib 4. Esra 10. v. 2. Da der grosse Alexander gestorben war / betrauerte ihn seines Haupt-Feindes des Darii Codomanni Mutter Sisygambis so schmertzlich / daß sie ihr vornahm zu sterben / brauchte also gantzer 5. Tage weder Speise noch Licht (cibo pariter abstinuit ac luce, Curtius l. X. c. 8 p. m. 394.) Und von dem Hoff-Bedienten dieses Monarchen meldet der Historicus, es hätte sich niemand unterstanden ein Licht anzuzünden / (nec qvisqvam lumina audebat accendere.) Beym Absterben Asiatischer Könige muste so gar das heilige Feuer der Vestæ überall ausgelescht werden / damit auch in dem Tempel die allgemeine Land-Trauer und Finsterniis gemerckt würde. Welches Auslescheu Alexander auch befahl durch gantz Asien zu thun / als sein treuer Hephæstion gestorben war / Tob. Franck. Haupt-Monarch. Part. 1. pag. 206.

nun dahin. Ihre Excellenz der Churfl. Sächß. Hochbestalte geheimbde Rath Herr Wolff Caspar Martini, eintziger Herr Bruder der wohlseeligen Frauen betauret in seinem geehrtesten Hand- und Trost-Brieffe an den Herrn Wittber gantz sehr den unvermutheten Abschied der treugesinnten Frau Schwester / die zum ersten unter den Vier Geschwistern an den Todes-Reihen hat treten müssen / die beyden Frau Schwestern / bevoraus die liebgeehrteste Frau Goblerin / Tit. Herrn Friedrich Goblers wohverordneten Bürgermeisters zum Hayn treue Ehe-Liebste / die sich im Leben / in der Kranckheit / auch im Tode der wohlseeligen Frau Gebhardiin / als eine rechte treue Schwester erwiesen / und deßwegen von iedermänniglich gepriesen wird / klagen sehnlich / daß von dem lieben Kleeblat der Schwestern so gar geschwind das mittelste sey abgebrochen / und zur Verwelckung hingeworffen. Die sämbtlichen Unterthanen der Dreyen Dörffer Krauß-nitz / Bela / und Naundorff beklagen mit einem traurigen stille-seyn das redliche / sorgfältige Hertz ihrer geehrtesten Lehns-Frau. Alles was Ehr und Tugend liebt / Gottesfurcht und Frömmigkeit lobt / lässet sich den noch sehr frühzeitigen Hingang dieser Ehren-werthen / recht tugendhafften / Gottfürchtigen und frommen / lieben Frau billig zu Hertzen gehen / denn man findet warlich ihres gleichen sehr wenige. Was aber zu thun? Was der GOtt über alles Fleisch ie und ie geliebet / und es zu sich gezogen hat / aus lauter Güthe / das hat kein Mensch kein Gebeth / kein Weinen / (wie es gleichwohl bey dem Hiskia geglückt hat) auch keine Medicamenta zurückhalten können. GOtt tröste nur kräfftiglich alle mit Leid und Trauern starck angefüllte Hertzen / und gebe ihnen allen seinen / zwar ietzt noch verborgenen / doch allezeit guten und gnädigen Willen recht zu erkennen. Wir wollen vor dießmahl bey solenner Leichen-Begängnüs der hochwerthesten Frau Gebhardiin einen Christlichen Sermon aus GOttes Wort halten. Daß nun selbiger ꝛc.

TEXTUS

Welchen die wohlseel. Frau Gebhardin Ihr lange Zeit zuvor auserwehlt / steht beschrieben in der Epistel an die Philipper am 3. Vers. 20.

Unser Wandel ist im Himmel / von dañen wir auch warten des Heylandes JEsu CHristi des HErrn.

EXORDIUM.

Cant. IV, 7.

DU bist allerdings schöne und ist kein Flecken an dir. So lesen wir / Hertzgeliebte in CHristo JEsu / auch eines Theils durchs Creutz sehr betrübte Zuhörer / im hohen Liede Salomonis am IV. Capitel vers. 7. Wir fragen billig:

I. Wer redet hier?

Es haben sich vor Zeiten in der Christl. Kirchen Leute gefunden / welche vorgegeben / es rede in dem hohen Liede durchgehends Salomo in seinem eigenen Nahmen / es habe auch selbiges anders nichts in sich / als eitele Liebes-Gedancken / Liebes-Worte / Liebes-Anschläge; Salomo caressire entweder seine neue Gemahlin des Pharaonis Tochter / oder seine Stief-Mutter die schöne Abisag von Sunem / oder die unbekante Buhlschafft / die er die Sulamithin nennt / Cant. VI. 12. Denen die Wieder-Täuffer / ingle-

ingleichen Sebastianus Castalio, und der in Politicis hochgelehrte / in Theologicis aber sehr verkehrte Hugo Grotius beystimmen (5) Umb deß willen leiden sie dieses herrliche Lied nicht in Canone der heiligen Schrifft / sondern mertzen es glatter Dinge aus.

Wir wissen / GOtt sey Lob / was bessers. Es redet nehmlich hier der allertheureste Bräutigam unserer Seelen der hertzgeliebte JEsus.

2. Wen redet er an?

Er bespracht sich nicht mit einem Engel im Himmel / wie die göttlichen Anredungen an die heiligen Engel in der Offenbahrung Johannis nicht seltzam sind. Der Herr Lutherus führet auch den Klüglingen zum Spott an / (6) wie GOTT droben im Himmel mit dem Engel Gabriel sprache / weil er von den hochweisen Leuten nicht mit in ihren Rath genommen werde / so vertreibe er seine Zeit mit den Engeln / selbige würden denn das Prædicat: Du bist allerdings schön / wohl führen können.

Es redet JEsus nicht an / seine Mutter die Jungfrau Mariam / von welcher nunmehro die Papisten gantz kühnlich sagen / (7) was ihre Vorfahren etliche 100 Jahr Titubanter reden musten: Sie wäre ohne alle Sünde em-

D

(5) Beatus Dn. D. Scherzerus Præfat. commentario Dn. Paul. Schutten in Cantic. præfixâ, ubi fusius hæc referuntur.

(6) Lutherus in Psalm. CI. Tom. VI. Altenburg. fol. 182. b. seq. ad væ verba acutissima omninò digna sunt legi.

(7) Wie die Päbstler über den Punct der Empfängnüs Mariä / ob sie ohne Sünde empfangen oder nicht / so lange Jahre / von 1308 biß 1661. gestritten / (darinnen das meiste gethan die Franciscaner die die affirmativam behauptet / und die Dominicaner die negativam defendirt) wie auch kein einiger Pabst diese controvers decidiren wollen / biß sichs Alexander VII gedachtes 1661. Jahres unterstanden de cathedrâ zu pronunciren: Maria sey ohne Sünde empfangen / kan man schön und gründlich ausgeführet lesen / beym seel. Herrn D. Qvenstet. system. Theolog. Part. II. fol. 124. seq. Nun mags iedermann im Pabstthumb so wohl in Predigten / als disputiren auch andern discursen vor eine feste Wahrheit ausgeben / welches niemand zuvor thun dorffte / weil es etliche Päbste ausdrücklich verbothen.

empfangen/ diese war es/ welche hier gemeynet würde: **Du bist allerdings schön.**

Num Ecclesiam externam?

Es hat JEsus hier auch nicht vor sich cætum vocatorum externum die euserliche und sichtbarliche Versamlung derer/ die zur Gnade GOttes und Seeligkeit beruffen sind/ welchen Hauffen man auch die Kirche nennet/ denn dieselbige ist traun nicht allerdings schön/ wie sichs etliche Sonderlinge eingebildet haben/nahmentlich die Audæani oder Anthropomorphiten, diese gaben nicht allein grosse Heiligkeiten vor/ sondern liessen auch niemand zu ihrer Gemeinschafft/ der nicht rein und heilig im Leben war. (8) Ingleichen die Cathari, deren Haupt Novatus war; Nicht weniger die Donatisten/ und die heutigen Wieder-Täuffer die das vor keine Kirche CHristi halten/ worinnen böse sündliche Leute zu finden seyn/ zu denen kan man rechnen die Puritaner in Engeland/ die des Lebens Heiligkeit vor ein rechtes Kennzeichen der Kirchen ausgeben/ (9) der armseligen Labadisten nicht zu gedencken.

Zu wüntschen wär es wohl/ daß man die Kirche auff alle Wege und weise/die möglich könte gemacht werden/ vereinigte/ entweder durch einen gelinden Bann/ wenn

(8) Audæani so genannt von einen Syrer Audæo, der Anno CHristi 388. unter Käyser Valentiniano (sic habet Alexander Rossæus der gantzen Welt Religionen divis. VII. p. m. 260.) auffgestanden und gelehrt. Vergessen aber doch ihrer Lehre und Heiligkeit schändlich/ indem sie iedtweden/ er mochte Schalck oder Bube seyn/ und so arg leben als er wolte/ in ihre Versamlung liessen/ und als ihrer Kirchen Glied erkannten/ wenn er nur ihrer Lehre (daß GOtt/ Augen/ Obren/ Mund/ Hertz/ Hände/Füsse und andere Glieder/ wie wir Menschen haben/ wahrhafftig citra tropum hätte) beypflichtete/ vid. D. Joh. Pappum Epitom. Histor. Eccles. Sect. III. de hæres. & concil. Oecumen p.446.

(9) D. Qvensted. Systema. Theol. Part. IV. cap. XV. de Eccl. fol. 489. qvi addit scitum Jacobi regis Angliæ dicterium, ex ejus meditat. in orat. Domin. p. 585. die Puritaner wären der Theologiæ chymische Doctores oder destillatores, die aus allen particular-Kirchen die qvintam essentiam, oder die subtilesten und reinesten Spiritus gezogen hätten scilicet.

wenn man sich der Gesellschafft muthwilliger Sünder entzöge / nach Pauli Befehl 2. Cor. V. 2. 2. Thess. III. 6. darmit sie beschämet/und zu bessern Gedancken gebracht würde / oder durch einen formalen und schweren Bann / biß sie sich rechtschaffen änderten / wie solchen Bann der Apostel gegen den Corinthischen Bluth-Schänder brauchte / 1. Cor. V. 5. und die Nachfolger der Apostel in Ubung hatten / biß auff die Zeiten Tertulliani der 220. Jahr nach Christi Geburth florirte. (10) Viel tausend redliche / GOtt-liebende Hertzen / haben wohl unzehlich mahl sehnlich gewüntscht / daß doch der so heilsame / zur Ehre GOttes / zum Wohlstand und Zierde der Kirchen / und zu manches Welt-Kindes Seeligkeit / höchst-nöthige Binde-Schlüssel wiederumb in ernstlichen Gebrauch kommen / und ein solcher Eyfer angewendet werden möchte / bekante / und erkante muthwillige Sünder zu ihrer Besserung von allen sacris, allen Christlichen functionibus, allen Zusammenkunfften wahrer Kinder GOttes / so lange auszuschliessen / biß sie entweder anfiengen dem HErrn zu gefallen zu wandeln / oder wenn sie nicht wolten / die schreckliche / ihm von Paulo gedrohete ἀποκοπὴν Gal. V. 12. erführen / als die Türcken ihre Gemeine rein zu halten / spühren lassen / die in ihre Moscheen keines Weges kommen lassen Leuthe / die man wegen Ehebruchs und Mords verdächtig hält / Item Wucherer / Spieler / Verläumbder ꝛc. (11) Das war auch die Meynung etlicher Heyden / sie wolten eine reine Versamlung vor den Augen ihrer Götzen haben. Wenn die Athenienser ihre Eleusinia hielten / muste bald Anfangs ein Herold ausruffen: ἐκὰς ἐκὰς ὅσις ἀλιτρὸς es mache sich fort / nur flugs fort / wer sich was böses bewust ist! Und in den Griechischen Feste / welches sie ἀβέβηλα nenneten / rieff der Priester / wenn er opfern wolle: τὶς τῆδε; Wer ist hier? Und bekam von Volcke die Antwort: πολλοὶ κ᾽ ἀγαθοὶ Es seyn unser viel da / alles brave Leute! (12)

Türcken-flug. Für sey ü. überflüssig sind urtheil.

(10) Josua Arndius Antiqvitat. Eccles. Tit. Disciplina Eccles. pag. 310. & Tit Confessio § V. seqq. pag. 279. seq.
(11) Caspar Maurer Türckische Chronike pag. 66.
(12) D. Jos. Stegman. Part. II. Christognos. pag. 467. meletem. 23.

Aber wie die Kirchen-disciplin der gottseeligen Alten schon längst verfallen / und nicht zu hoffen ist / daß sie zu völligen Esse wieder gelangen werde / wo nicht grosse Herren ihren mächtigen Arm ausstrecken / und die jenigen / die sie gern wieder auffrichten wolten / kräfftig secundiren; Also haben wir auch keine reine Kirche in dieser Welt iemahls zu erwarten / wie auch keine Zeiten gewesen sind / darinnen man sie gehabt hätte / sondern es giebt in selbiger viel Heßligkeiten / da muß GOtt klagen: **Man findet unter meinen Volcke Gottlose / Jer. V. 26. Hilff HERR / die Heiligen haben abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern** / Psalm. XII. 1. Es weisen es auch klar genung die Beschreibungen der Kirche / wie so gar ein verdrüßliches Gemenge in derselbigen sey / Matth. XIII. 24. 25. Wird sie uns fürgestellt als ein Acker / darauff nebst guten Weitzen sich auch Unkraut findet: Ein Netze / damit gute und faule Fische gefangen werden / vers. 47. Ein Weinberg darinnen süsse Trauben und Härlinge anzutreffen / Es. V. 4. Ein Garten / darinnen gute und faule Bäume stehen / Matth. VII. 17. Eine Haußhaltung / da in der Vieh-Zucht Schafe und Böcke (13) sind / cap. XXXV. 32. Ein Hochzeit-Saal / da über dem Tische gute und böse Leuthe sitzen / cap. XXII. 10. 11. Ein Hauß darinnen göldene und höltzerne Gefässe zu Ehren und Unehren angetrof-

(13) Böcke / ein nöthig Vieh / haben ihren guten Nutzen vor Zeiten gehabt (a) in sacris zum Opfer 1. Sam. X. 3. Num. VII. 17. Esr. VI. 17. Ingleichen zu einen tröstlichen Gnaden-Geheimnüs Lev. XVI. 10. (de hoc hirco apopompæo vid. Cunæus de Republ. Ebræor. lib. 2. p. 150. Ursinus Analect. l. 1. m. 28. p. 39. & Frischmuth. duab. disput. ann. 1664. & 1668. Jenæ habit. de hirco emissario) (b) In Oeconomicis zur Speise / Luc. XV. 29. Kleidung / Geld zu lösen / Prov. c. XXVII. 26. (c) Politicis, zum Geschencken / gute Freunde zu machen / Gen. XXXII. 14. Weil aber Böcke sehr geil und muthwillig / zertreten mit Füssen die Weide / und machen trübe die Börne Ez. XXXIV. 18. stossen und drengen die Schafe / v. 21. so werden die Gottlosen / die den Frommen auch viel Verdruß und Qvahl anthun / Böcke genennet / Vid. Ravanell. Biblioth. sacr. Tit. hœdus, fol. 1152. a seq. b. Tom. 1.

troffen werden / 2. Tim. III, 20. 1. Pet. III. 20. wird die Kirche der Arche Noä verglichen/darinnen waren reine und unreine / zahme und wilde Thiere / Gen. VII. 2. Unfern von Malaca (14) ist ein sonderbahrer Brunn / dessen Wurtzeln/ die sich weit ausbreiten / theils gegen der Sonnen Niedergang / theils gegen deren Auffgang ausstrecken / die ersten sind schädlich und voller tödlichs Gifft / die andern sind gut und eine Artzeney wider das Gifft. (15) Die Kirche ist auch nur ein Corpus, aber es sind unterschiedliche Glieder darinnen. Etliche wenden sich gegen den Auffgang aus der Höhe / Christum / Luc. I. 78. Und sehen auff ihn mit Glaubens-Augen / und diese sind zu allen guten Wercken geschickt / 2. Tim. III. 17. Die andern strecken sich gegen den Untergang / nach der höllischen Schlangen / die hinunter zur Tieffe verstossen ist / diese sind sehr schädlich / haben Zungen voll tödliches Giffts / Jac. III. 8. Ihr Wein ist Drachen-Gifft / und wütiger Ottern Galle / Devter. XXXII. 33. Sie sind bittre Wurtzeln / Ebr. XII. 15.

Simile.

Uberdiß so kan und darff die Kirche Christi (ex accidenti) nicht rein und voller Heiligen seyn. Sie kan nicht rein seyn / denn es ist theils der Grimm und Feindschafft des Teuffels gegen GOtt zu groß / weil GOtt Feindschafft gesetzt hat zwischen des Weibes Saamen / dem HERRN JESU / und seinem Anhange / und denn zwischen der Schlangen / dem Satan und seinem Gelichter / so sucht der arge Feind überall seinen Gifft in dem Hause GOttes / dem Haus-Herrn zum Verdruß auszuschütten: Anders Theils / sind die Menschen durch Adams Fall zu sehr verderbet / zum bösen nur geneigt / und wenn sie sich nicht mit Fleiß zu GOttes Wort halten / dem Satan viel zu einfältig / werden daher gar leicht verführt / daher man immer in Furcht ihrentwegen stehen muß / es möchten / wie die Schlange Evam verführt mit ihrer Schalckheit / auch ihre

(14) Malaca ist eine Stadt in dem Spanischen Königreiche Granata, an das Mittelländische Meer stossend / sonst auch Malaga. Ferrar. Lexic. Geograph. fol. 448. b.

(15) Cornel. Marci in epist. Judæ. v. 12. ex Cauffino Polyhistor. Symbol. lib. 10. cap. 4.

Sinnen verrückt werden von der Einfältigkeit in Christo/ 2. Cor. XI. 3. Es darff auch die Kirche Christi nicht lauter Heiligen haben / ihres Nutzens wegen. Was dort Paulus sagt von der Lehre in der Kirche: **Es müssen Rotten unter euch seyn / auff daß die / so rechtschaffen sind / offenbar unter euch werden** / 1. Cor. XI. 19. Das meldet JEsus auch (wiewohl ex alio fonte) vom bösen Leben: **Es muß ja Aergernüß kommen** / Matth. XXIX. 7. Nec boni sine malis, nec mali sine bonis vivere possunt, utraque pars sibi necessariò congruit, ut boni per tentamenta malorum purgentur, ut mali per exempla bonorum mutentur, spricht Gregorius (16) die Frommen dörffen ohne die Bösen / und diese ohne jene nicht seyn / beyde Partheyen schicken sich wohl zusammen / die Frommen werden durch die Bösen geputzt und gereinigt / die Bösen durch der Frommen herrliche Exempel bißweilen gewonnen und erbauet.

Keiner von diesen allen wird hier von JEsu gemeynt / sondern der liebste Heyland bespracht sich hier mit seiner allerwerthesten Braut der Christlichen Kirchen / und einer jedweden in derselbigen befindlichen gläubigen Seelen / an der hat er alle seinen Gefallen / Pf. XVI. 3. Seine Lust / daher nennt er sie חֶפְצִי־בָהּ meine Lust an ihr / Es. LXII. 4. Welche seine Lust / Lieb und Gefallen er zu erkennen giebt durch eine sehr freundliche Anrede. Sermo est character animi, man kan aus der Rede bey auffrichtigen Leuten vom Gemüthe gar wohl judiciren. Ist die Rede freundlich / wie des Sichems gegen der Dina / Gen. XXXIV. 3. Josephs gegen seine Brüder / cap. L. 21. Des Evilmerodachs Königs zu Babel gegen dem gefangenen Jojachim / 2. Reg. XXV. 28. so ist auch das Gemüth voll Güte / Lieb und Freundligkeit / das Gegenspiel kan man schliessen aus harten Reden / wie Rehabeams scharffe Worte an das Volck sein Gemüth verriethen. Man kan auch einen widerwertigen Sinn abnehmen aus Zurückhaltung der Rede. Weil Saul auff dem David schon heimlich im Hertzen leinisch war /

(16) Gregor. M. super Jobum. lib. 31, cap. 12.

war / redete er selbigen Tags nichts von ihn / aber auff den andern Tag brach es heraus / 1. Sam. XX. 26. Sæpè tacens odii semina vultus habet. Absalon war seinem Bruder Amnon auffs äusserste vergramt / drum redete er kein Wort mit ihm / 2. Sam. XIII. 21.

3. Wie redet der HErr seine Braut an?

Sehr freundlich / aus dermassen lieblich: Du bist allerdings schön / und ist kein Flecken an dir. Es giebt der liebste Heyland hier an (a) thesin. Er setzet und bejahet etwas (b) antithesin per synonyma opposita, er verneinet was. Wenn er aus verliebtem Gemüthe und Freundligkeit etwas sagt und bejahet / so spricht er: Du bist allerdings schön כֻּלָּךְ יָפָה perfectè consummatè venusta es, formosa ac elegans, du bist vollkömmlich schön und anmutig. Dieser allwissende HErr weis wohl was recht schön ist / wenn es jemand anders geredet hätte / dörffte man noch wohl zweiffeln / ob er mit andern verständigen Leuten in termino schön / richtig / und einig wäre. Denn man weis / wie so unterschiedene Meinungen sind von der Schönheit des Leibes. Die Mohren halten ihre schwartze Farbe vor eine sonderliche Schönheit / von weissen sprechen sie / sie wären heßlich; Die Gordianer und Gothen æstimirten einen dicken / fetten Schmeer-Bauch vor eine sonderbare Zierde / erwehlten auch den stärcksten Dick-Bauch zu ihrem Könige / wenn er den hierzu gemachten sonderlichen Leib-Gürtel mit seinem Wanste ausfüllen kunte. (17) Gegentheils hielten die Franzosen und Spanier fette / dicke Leute vor heßlich. (18) Wie es nun mit der Leibs-Schönheit bewandt ist / daß sie widerwertige Censuren leiden muß / solche Beschaffenheit hat es auch mit der Schönheit des Gemüths.

(17) Alexander Sardes de morib. gent. lib. 2. cap. 11. cit. Ursin. Postill. Salomon. part. 1. pag. 25.

(18) Alex. ab Alex. Genial. dier. l. 2. c. 25 edit. Francof. anno 1667. p. 96. b. apud Gallos, ait, & Iberos Zonæ mensuram habent magistratus, quam si capere posset mulier succiplena aut puer obesus, magno afficitur probro. Eadem ferè habet Stephanus Gvazzus Civil. conversat. lib. 4. p. m. 627.

Verstand hat zwar in aller Welt seine Ehre / admiration und Nutz / aber Tugend und andere herrliche Qualitäten haben nicht überall ihr Lob. Die beste Schönheit der Seelen die Gottseligkeit wird auch bey uns Evangelischen Christen verlacht / vor simplicität und Bettelwerck gehalten / Laster müssen hingegen Tugenden seyn! Auff solche Weise hält man des Gemüths Schönheit vor heßlich / dessen Ungestalt vor Zierden. JEsus judicirt auffs genaueste und richtigste von seiner Braut / sie sey vollkömmlich schöne: Denn er selbst aller Schönheit Meister (πᾶ κάλλος γενεσιάρχης) Sap. XIII. 3. Der schönste unter den Menschen-Kindern / Ps. XLV. 3. Hat sie so herrlich geputzt und zubereitet / wie man seinen Proceß mit Säuberung des vorhin sehr garstigen Schatzes vom Unflath / und sorgfaltiger Auszierung der erwehlten Braut umständig lesen kan / Ezech. XVI. à vers. 3. biß 15. Du warest überaus schön וַתִּיפִי בִּמְאֹד מְאֹד pulchra fuisti ad valdè, valde seu supra modum (da ist eben unser יָפָה das in Cantico steht) v. 13. stracks darauff wird gemeldet / woher das vorhin heßliche Muster seinen köstlichen Putz habe. Dein Ruhm erscholl unter den Heyden / deiner Schöne halben בְּיָפְיֵךְ welche gantz vollkommen war / כִּי כְּלִיל (ist eben der radix כָּלָה davon unser obiges כָּלַךְ stammet) durch den Schmuck / so ich an dich gehänget hatte.

Nun ware die Schönheit der Braut Christi genug beschrieben und bestätigt; Der HErr aber kan sich nicht satt davon reden / so gar verliebt er sich in seine Factur und artigen Schmuck / darinnen er die Braut herden sieht / drum giebt er zum Uberfluß antithesin, wodurch denn die vorige affirmation, Satz und Lob-Rede noch mehr befestigt / und der volle Ernst in der Sache gewiesen wird / dergleichen Reden mehr in der Schrifft zu finden: Ich will sie bauen und nicht abbrechen / ich will sie pflantzen und nicht ausräuffen / Ps. XXI. Du giebest ihm seines Hertzens Wunsch / und wegerst nicht was sein Mund bittet / Es. XLV. 18. Ps. XXIIX. 5. Es ist kein Flecken / sprichter / an dir. מוּם וּמוּם אֵין בָּךְ Das Wörtgen מוּם bedeutet generaliter, ein

מוּם

Gebres

Gebrechen / Feil und Schand-Flecken an Leibe / dergleichen an den sehr schönen Absalon nicht zu sehen war / der wird nach der Schönheit seines Leibes eben so beschrieben per θέσιν & synonymorum contrariorum πρόσθεσιν als unsere Braut hier nach der Schönheit ihrer Seelen; Es war aber in gantz Israel kein Mann so schön / als Absalon / und hatte dieses Lob für allen / von seiner Fuß-Sohlen an biß auff seinem Scheitel war nicht ein Feil an ihm (19) (לֹא הָיָה בּוֹ מוּם) Wer ein Priester aus Aarons Geschlecht seyn wolte / der muste an Leibe keinen Feil haben. Keiner אֲשֶׁר-בּוֹ מוּם an dem ein Feil ist / soll herzutreten (zum Priesterlichen Ambte) Lev. XXI. 17. 18. 21. Es bedeutet auch das מוּם allerley Tadel / Gebrechen und Unrichtigkeit am Gemüthe. So sagt Zophar von Näema zum Hiob: Wenn du die Untugend die in deiner Hand ist (committit iste, sic hìc, ut semper, cum suis amicis, petitionem principii) hättest ferne von dir gethan / daß in deiner Hütten kein Unrecht bliebe / so möchtest du dein Antlitz auffheben ממום ohne Tadel / Job. XI. 15. Wer den Spötter züchtiget / der muß Schaden auf sich nehmen / und wer den Gottlosen strafft / der muß gehöhnet werden / recipit sibi מומי convicium, der Gottlose wirfft dem Ermahner und correctori etwas Böses in Barth / er ware selber voller Gebrechen und Laster / und wolte andre straffen. Die Propheten sind Wäscher haben auch GOttes Wort nicht / es gehe über sie selbst also. Jer. V. 13.

Es hat aber diese schöne Braut JEsu / die ihres Orts von nichts wissen will als von ihren JEsu den gekreutzigten / 1. Cor. II. 2. die nach dem Geiste wandelt / und

(19) Das edelste / schönste und vornehmste Frauenzimmer in Israel / hielte sichs vor das gröste Glück und Ehre / nur etwas von diesen wunderschönen Printzen zu haben. Daher sie sein Haubt-Haar / welches er wegen der unleidlichen Bürde alle Jahr einmahl muste abnehmen lassen / (denn es wüge 200. Seckel königlichs Gewichts machte Vier und ein halb Pfund nebst anderthalb Loth / 2. Samuel. XIV. 26. Büntings Tractat. de monetis & mensuris sacr. Script. P. 1. p. 2.) mit grossen Gelde von des Printzen Leuten / an sich erhandelt / und zur hoffärtigen Zierde auff ihre Häubter / wie unsers Frauenzimmers Haar-Stirnen / getragen.

mit Gedult in guten Wercken trachtet nach dem ewigen Leben Rom. II. 7. von ihren trautesten Liebhaber sehr viel guts zu erwarten / hier zeitlich und dort ewig. Hier zeitlich ist Sie bey ihren GOtt in Gnaden und Barmhertzigkeit / und er hat ein Anffsehen auff Sie als seine Auserwehlte Sap, III. 9. ist frey von der Sünde / Rom. VI, 18. Sie ist nicht unter dem Gesetze / es ist auch das Gesetze nicht wieder Sie / Gal. V. 18. 23. Es ist nichts verdammliches an ihr / weil Sie ist in CHristo JEsu / Rom. VIII. 1. Es muß ihr alles / auch das grösseste Creutz und Widerwärtigkeit zum Besten dienen / v. 28. Und dort hat Sie zu erwarten ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des Herrn / Sap. V. 17. Nach derselbigē sehnet Sie sich auch von Grund der Seelen / alle ihre Gedancken und Sinne / Tichten und Trachten gehet dahin. Sie sucht was droben ist / da CHristus ist / sitzend zur Rechten GOttes / Col. III. 1. Wo Ihr Schatz ist / da ist auch Ihr Hertz / Matth. VI. 2. Und es findet sich denn einmahl die Zeit / da Ihr sehnlich-verlangter HErr JEsus kömbt / und Sie zu sich hohlet. Da soll Sie denn ewiglich recht wunderschön sitzen mit Leib und Seele / da wird JEsus ihm so dann erst recht fürstellen / ἐκκλησίαν ἔνδοξον eine herrliche Gemeine / die heilig sey / die nicht habe ein Flecken oder Runtzel oder des etwas / sondern / daß Sie heilig sey und unsträfflich / Eph. V. 27. In welcher vollkommenen Schönheit nun allbereit fürtrefflich pranget die theuer erlöfete heilige Seele unserer wohlseeligen Frau Gebhardin / die intonirt nun frölich: Was ich gesucht / das seh ich nun / was ich gewüntscht / das hab ich schon. Es fehlt Ihr nun in Ewigkeit nichts mehr / als nur die Verklä-

klärung und Nachfarth Ihres Leibes/ die auch zu rechter Zeit gewiß folgen soll/ denn GOtt hats verheissen. Der leugt nicht/ vertröstet auch inmittels die Seele auff Ihrer beyder allerfrölichsten Zusammenkunfft. (20)

Von solcher Zukunfft des HErrn JEsu/ der seine schöne Braut einmahl heimhohlen/ und Ihr Verlangen herrlich stillen wird/ handelt auch Paulus etwas wenigs in unsern vorhabenden Texte/ wenn er spricht: Unser Wandel ist im Himmel ꝛc. wollen uns ꝛc. und besehen

Die schöne Braut des HErrn JEsu.

(I) Wie sie ihr Wesen hat an einem schönen Orte.

(II) Was vor ein edles Gut von dañen sie erwarte.

JESU juva Amen.

(20) Anmuthige Sachen hat hier Herr D. Philip. Nicolai, Theor. vid. æternæ lib. IV. cap. 12. pag. 587. steht: Die Seele im Himmel betrübe sich ihres verstorbenen Leibes halber gantz nicht/ denn sie wisse/ er ruhe gar sanfft/ vergesse aber auch seiner nicht/ sondern freue sich/ daß sie wieder mit ihm werde vereiniget werden. Giebt darauff ein artigs Gleichniß: Es habe ein ehrlicher Mann ein sehr liebes Weib/ die sey/ wie es schiene tödlich kranck/ der Mann sie zu erhalten/ brauche alle Mittel. Es komme ein gantz bewehrter Artzt/ ihrer beyder Hertzens-Freund/ tröste den Mann/ er solle sein Weib nicht verlieren/ und sie/ sie werde nicht sterben. Bereite ihr einen Schlaff-Trunck/ den solle sie zu sich nehmen/ so werde es besser mit ihr werden/ inzwischen spricht er zum Manne: Herr/ kommt mit mir in mein Lust-Gärtgen/ und ergetzt euch mit mir/ eure Liebste solt ihr bald frisch und gesund wieder haben. Der Mann thut es/ ist frölich/ denn er traut den trefflichen Artzte/ betrübt sich seiner schlaffenden Frauen halber gantz nicht/ vergist ihrer doch gleichwol nicht/ sondern freuet sich/ daß er seine treue Eheliebste bald werde wieder haben frisch u. gesund. So weren Leib u. Seele 2 getrauete Freunde. Die Seele wolte nicht gern/ daß ihr der Leib absterbe/ JEsus komme darzu/ mache aus den Tode einen lieblichen Schlaff-Trunck/ und lasse den Leib ruhen und schlaffen/ die Seele nehme er zu sich in seinen Paradies-Garten/ und erqvickte sie herrlich/ sie vergesse ihres Leibes mit nichten/ sondern freue sich auff dessen Ankunfft zu ihr an diesen schönen Orth. Geht die Aufferstehung der Todten an/ da jubilirt denn der Mann (die Seele) daß seine Liebste (der Leib) nun frisch und munter/ und schön erneuert zu ihm kömbt. Ach/ spricht er/ da kömbt nun meine Liebste auch/ ach GOtt sey gelobt.

TRACTATIO.

SEhr heßlich werden etliche Leute/ Geliebteste im HErren/ und theils hochbetrübte Zuhörer in Christo/ beschrieben in den vorhergehenden Worten unsers Textes/ Paulus spricht von ihnen: **Sie weren Feinde des Creutzes CHristi**/ v. 18. in welchem Creutze CHristi doch der Kinder GOttes höchste Ehre und einzige Seeligkeit besteht: (Crux Christi Gloria est Christianorum, sagte der Schotten König Convallus. (21) En homo in horribili stat cruce nostra salus:) Paulus **läst es ferne von sich seyn/etwas anders rühmen/als von dem Creutze CHristi**/ Gal. VI. 14. **Sie weren**/ sagt er ferner/ **irrdisch-gesinnete**/ ihre Seele sey gebeugt zur Erden/ wie im andern Verstande David redet/ Ps. XLIV. 26. gedächten nur auffs zeitliche/ weren wie die Schlangen/ die aus einer gerechten Verfluchung GOttes Erden essen ihr Lebenlang; Wie Maulwürffe/die über sich/ unter sich/und auff beyden Seiten neben sich/ lauter Erde haben und drinnen wühlen; Wie Straussen/ die sich gar nie in die Höhe schwingen/ob sie gleich Flügel haben; Wie des Petri Fisch/ der ein Stück Müntze (Stater ein Loth Silber/ halben Thaler) im Munde hatte Matth. XVII. ult. Sie reden von nichts/als Gelde/ und was den Mammon zukombt/ **denn wessen das Hertz voll ist/ geht der Mund über. Der Bauch**/ fährt Paulus fort/ **sey ihr GOtt**/ (22) sagen mit jenen Cyclopen: Uni Deo ventri meo qvotidie sacrifico, cæteros Deos ignoro. **Ich weiß von keinem GOtte/als von meinem Bauche/dem ich täglich sein völlig Opfer bringe.**

Pfuy

(21) Ex Böëthio Stegmann. Christognos. Part. I. meletem. 2. pag. 73. Besiehe die Leichen-Predigt Tit. Herrn Siegfrieds von Lüttichau den 21. Octobr. 1691. gehalten annotat. 75.

(22) Gott/dem sie opffern. Venter ipsis Deus est, non dominantis dignitate, sed famulantium infelicitate. Chrysost. hom. 22. in Matth. c. 6. Pulmo illis altare est, aqvaliculus templum; Coqvus est Sacerdos; tota eorum charitas fervet in cacabis, tota eorum fides calet in culinâ, tota eorum spes, jacet in ferculis. Tertullian. ad ψυχικὸς s. de jejunio cap. 6.

Pfuy aber dem Schand-Götzen! Wenn man bedenckt was in Bauche ist / und von dar ausgeworffen wird / was könte wohl für ein schändlicher Götze seyn / als dieser?

Von diesen Leuten nun sondert sich Paulus abe / nimt das gläubige GOttes Häuffgen zu sich und spricht / auch sie mit ihn: **Unser Wandel ist im Himmel / und da haben wir nun die schöne Braut JEsu.**

Wo hat selbige ihr Wesen? An einem sehr schönen Orthe. Im Himmel. Wie sie nach der Aufferstehung der Todten in dem himmlischen Reiche haben wird fixam ledem, eine beständige unverrückte Wohnung; Also hat sie auch / noch hier lebend / allbereit daselbst fixam mentem, ihre hertzliche Belustigung / nichts ist ihr anmutiger / als stets dahin zu gedencken / sich mit den künfftig erwärtigen unaussprechlich schönen Gütern und Fürtrefflichkeiten zu ergetzen / und also immerzu mit Gedancken / Hertz und Sinnen droben zu seyn.

Es geht zwar hier der bekehrte Jüde und Calvinist Tremellius einen andern Weg. Es werde / spricht er / nicht gehandelt von der hertzlichen Sehnsucht der Braut JEsu CHristi nach ihren Heylande / und dessen höchstseeligen Heimführung / sondern von der Gnaden-Belohnung treuer Apostel und Lehrer CHristi / wenn er über diesen Text Pauli: Nostrum Opus in cœlis est (denn so hat es seine und des Junii version gegeben) also an Rande commentirt: Nostrum opus i. e. conversationis & occupationis operosæ in cultu Dei & ministerio nostro præmium, wie denn 1. Cor. XVI. 10. das Predigt-Ambt opus Domini ein Werck des HErrn genennet wird. Ob nun wohl die Gnaden-Belohnung / so wohl vor iedwede fromme Christen insgemein / als insonderheit vor Lehrer und Prediger gewiß genung ist / sie ist ihnen im Himmel auffgehoben / so redet doch Paulus darvon hier nicht / sondern weiset / was auser seinen öffentlichen Ambts-Verrichtungen / seine / auch aller anderer Christen / nebst ihren hiesigen Angelegenheiten / ihre ernstliche privat-Sorge und heilige Andacht sey. Er verwirfft die Sorgen der irrdisch-gesinnten / und recommendirt mit seinem und anderer Heiligen Exempel die seeli-

ge Klugheit der himmlisch-gesinneten/wie der Context, bevoraus die vorhergehenden 13. 14. und 15. Verficul, gute Anweisung geben.

Lassen uns also nicht irren/sondern behalten das Wort Wandel in seiner gebräuchlichsten Bedeutung/denn das Griechische Wörtgen πολίτευμα wird gemeiniglich genommen vor einen Wandel der nicht geschicht physicè & motu corporis vel pedibus, mit den Füssen und Bewegung des Leibes/ sondern ethicè, vitæ honestâ actione, mit einem feinen/erbarn und unsträfflichen Leben/ oder ψυχικῶς mit dem Geist und Gemüthe/ oder dessen unauffhörlichen Andencken an eine sehr beliebte/ wichtige Sache/ Betrachtung derselbigen/ und Verlangen ihrer einmahl rechtschaffen und ohne Verhinderung zu geniessen. Es können dieses Wörtgens Bedeutung etlicher massen erlernet werden aus den πολιτευω und in media voce πολιτέυομαι. Ich wandele. Wenn Paulus sagen will: Er habe mit guten Gewissen gewandelt für GOtt/ Act. XXIII. 1. so braucht er das πεπολίτευμαι. Wenn er die Philipper ermahnet/ sie sollen würdiglich wandeln den Evangelio Christi/ und dieses ihre eintzige Sorge seyn lassen/wie sie ihr Christenthumb möchten wohl führen/ so hat er abermahl das πολιτέυεσθαι Phil. I. 27. Wenn anderweit Budæus von etlichen redet/ die es mit dem und dem gehalten/ und Parthie gemacht haben/ so nennet er sie πεπολιτευμένους.

Es sey nun ein rechtschaffener Prediger/ ein guter erleuchteter Christ/ einer der es mit einer Parthie hält/ wo er nur immer will/ er nehme vor/ was er kan/ so ist doch sein Hertz/ Sinn/ Tichten und Trachten nur stets gerichtet auff sein Ambt/ auff das redliche Christenthum/ auff die Parthie mit der ers hält/ wenn sie zumahl in wichtigen Verrichtungen/ oder scheinbaren Gefährligkeiten sich befindet. Alle andere Dinge tractirt er levi-manu, so oben hin/ kömbt es aber zum Ambte/ zum Christenthumb/zum interesse seiner favoriten/ so ist er totus in illo, gantz eyfrig/ feurig/ spannet auch alle seine Sinne und Kräffte an/was Guts zu præstiren. πολίτευμα, welches der Bedeutung nach über-

übereinkömet mit den Worte πολιτεία heist auch das Bürger-Recht / Bürgerschafft / Act. XXII. 29. Eph. II. 12. Wenn nun ein ehrlicher Mann in einer Stadt Bürger ist / hat daselbst sein Hauß und Hoff / Weib und Kind / nebst guter Nahrung / muß aber in der Frembde sich auffhalten / so denckt er ohn Unterlaß an diese seine Wohnstädte und der seinigen Vaterland / sehnet sich darnach von Hertzen / gewinnt er was in der Frembde / er sieht wie ers in seine Stadt bringen oder übermachen möge.

Die Braut CHristi / ein ieder rechtschaffener / gläubiger Mensch wohnet zwar hier auff Erden mit den Leibe / verrichtet eines und das andere / was ihm zukömmet; aber weil er sambt CHristo schon in das himmlische Wesen gesetzt ist / Ephes. II. 6. er wohnet auch mitten in dem Natur-Himmel: Denn die Erde / darauff wir Menschen uns auffhalten / hengt gleichsam mitten im Himmel / welcher dieselbige von oben und von unten / und auff allen Seiten umbgiebet; Weil er ein Einwohner ist des geistlichen Gnaden Himmels / wie also die Christliche Kirche / und deren Regierung das Himmelreich genennet wird / so will er auch gerne seyn mit seinen Gedancken in dem Ehren-Himmel. Es hengt sein gantzes Hertz an der erwärtigen himmlischen Herrligkeit. Er ist gleich den höchsten Bergen der Welt / die zwar mit ihrer radice und Wurtzel auff der Erden seyn / mit der Spitzen aber über alle Wolcken steigen: Gleich denen Adlern / die ihr Nest sonst in der Höhe haben / thun sie denn bisweilen einen Flug herunter auf die Erde / vor sich und ihre Jungen Nahrung zu hohlen / so schwingen sie sich doch stracks wieder in die Höhe. Ein wahrer Christ verhält sich wie David: Er war in der Philister und Moabiter Lande mit dem Leibe / verrichtete allda das seinige / sorgte wie er sich mit Ehren durchbringen möchte / aber mit den Hertzen und Sinnen klebte er gleichsam gar an der Stiffts-Hütten der lieblichen Wohnung GOttes. Man höre sein ängstliches Verlangen aus den 42- und 43sten Psalmen: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele

GOtt/zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach den lebendigen GOtt: Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue. Ich wolte gern hingehen mit den Hauffen und mit ihnen wallen zum Hause GOttes mit Frolocken und Dancken. Sende dein Licht und deine Warheit/ daß sie mich leiten und bringen zu deinen heiligen Berge und zu deiner Wohnung/ daß ich hinein gehe zum Altar GOttes/ zu den GOtt/der meine Freud und Wonne ist.

Sieht er etwas/ was die Welt entweder hoch hält/ da es doch so nicht ist/ oder es ist in Warheit etwas köstliches von zeitlichen Dingen/ so blickt er zwar ein- oder das andermahl mit darauff/ aber seine Gedancken inhæriren daselbst nicht/ sondern schwingt sich bald davon weg mit seiner consideration, und geht auff das/was ihn mehr angelegen ist. So machte es der Münch Fulgentius. (23) Er sahe König Theodoricum zu Rom auff den Rath-Hause in höchsten Grad mit seinen hohen Räthen und Ritterschafft sitzen/ kunte sich hierbey nicht enthalten/daß er nicht über laut rieffe: Qvam speciosa potest esse Jerusalem cœlestis, si sic fulget Roma terrestris! O si in hoc seculo datur tanti honoris dignitas diligentibus vanitatem, qvalis honor & gloria præstabitur sanctis contemplantibus veritatem. Wenn das irrdische Rom solche Pracht weiset/ wie wunderschön muß doch dort seyn das himmlische Jerusalem! Können sich diese/ die der Eitelkeit ergeben seyn/ in solche Herrligkeit setzen/ was vor Fürtrefflichkeit wird GOtt seinen Heiligen zubereitet haben/ die nach den waren/seeligen Gütern und Ehren trachten!

Stöst einem Himmels-begierigen Gemüthe was verdrüßliches zu/ so versüßt er dessen Bitterkeit mit Betrachtung der Freude und Lust/ die er dort einmahl finden wird/ dahin schickt er sein Gebeth/Seufftzen und Thränen. In Ansehung des himmlischen Vaterlandes schätzt er alles/ was

(23) Fulgentius apud Surium in vitâ Fulgent. d. 1. Januar. cit. D. Dieterico Tom. II. in sapient. XIII. fol. 418.

was irrdisch ist / vor geringe Lumpenwerck / sagt / wenn andere Leute nach den vergänglichen Dingen so rennen und lauffen; Liebe Herren / wie habt ihr das Eitle so lieb! Non est mortale qvod opto, was ich vor mich wüntsche ist nichts vergängliches! Er ermuntert sein Hertz und Gemüthe inmerzu: θυμὲ βλέψον ἄνω χθονίων τ' ἐπιλήθεο πάντων schwinge dich auff mein Hertz / nach dem Himmel zu / und laß alles fahren / was hiernieden ist.

So thut unser Lehrmeister Paulus selber: der spricht kurtz vor unsern Texte: Ich vergesse / was dahinten ist / und strecke mich nach dem / das da fornen ist / und jage nach dem fürgesteckten Ziel nach dem Kleinod / welches da fürhält / die himmlische Beruffung in CHristo JEsu. Von Mose meldet die Epistel an die Ebreer cap. XI. 25. Er habe in Ansehung seines himmlischen Vaterlandes / welches durch das gelobte Land / dahin Israel schon seine Anweisung und Ballet hatte / abschattiret wurde / alle Königliche Ehre / Güter und Schätze hindangesetzt / und einmahl nur dahin zu gedeihen / die verdrüßlichsten Bitterkeiten dieser Welt mit dem Volcke Israel gern über sich genommen: Er erwehlte viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergetzung der Sünde zu haben / und achtete die Schmach CHristi vor gröſſer Reichthumb denn die Schätze Egypti / denn er sahe an die Belohnung. Von allen andern Schrifft-Heiligen berichtet eben dieses Capittel / sie hätten die Verheissung (das verheissene seelige Erbe) von fernen gesehen / sich derselbigen getröstet und sich wohl begnügen lassen. (καὶ ἀσπασάμενοι haben sie von weiten gegrüst.) Ist eben als spräche die Epistel: nur im Himmel war ihr Wandel / ihr Tichten und Trachten / ihr Hertz / Sinn und Gedancken.

Dergleichen Himmels-begierige Seelen hat GOtt mehr erweckt. Arsenius führte stets im Munde die Wör-

tergen Ibi, ubi. Welche er seinen Zuhörern so erklärte: Ibi fixa sunt corda, ubi vera sunt gaudia. Wo wir unsere ewige Freude haben werden / da sollen auch unsere Hertzen seyn. (24) Martinus hube seine Augen immer hinauff gen Himmel nach seinen schönen Vaterlande; Wolte sie auch an seinem letzten Ende von dannen nicht abeführen / wurde deßwegen suspex cœli, der Himmels-Gucker genannt. (25) Der Abt Sylvanus war so in Himmel verliebet / daß er / wenn ihm was schönes in der Welt fürkahm / mit Ungedult sagte: Verschliesset euch ihr meine Augen / verschliesset euch! Dieser Erd-Kreiß hat nichts schau-würdiges. (26) Philippus, der gottseelige Hertzog in Pommern (der Anno 1618. den 3. Febr. in dem 45sten Jahre seines Alters freudig verstorben /) wird gerühmt / als ein sehr Himmels-begieriger Herr. Sein Hoff-Prediger hatte das erste Capitel des andern Buchs der Könige in seinen gewöhnlichen Predigten absolvirt. Weil nun die Advent-Zeit darzwischen kam / da er seine bißher tractirte materie muste liegen lassen / und sich in die Zeit schicken / Frag't ihn der löbliche Fürst: Herr Hoff-Prediger werdet ihr nun bald das Andere Capitel anfangen? Ich freue mich / daß wir mit Elia werden gen Himmel fahren. (Denn in selbigen Capitel wird Eliæ Himmelfarth beschrieben.) Bey allen diesen Leuten trifft's ein / was Paulinus (27) sagt. Omnia sub Sole vanitas, super solem veritas. Et qvi in veritate consistunt, etsi intra mundum vivunt habitatione corporea, tamen super mundum sunt conversatione cœlesti. Unter der Sonnen ist nichts als Eitelkeit / über derselben ein rechtschaffenes Wesen. Die nun in der Warheit bestehen (auff was rechtschaffenes zielen) die wohnen zwar mit dem Leibe auff Erden / ihr Wandel aber ist im Himmel. Crysostomus giebt es also: Sunt in terris, non in ter-

(24) Raupius in loc. Practic. loc. III. fol. 328. Vixit Arsenius in Eremo tempore Arcadii & Honorii. Impp. Fratrum. Chytræus historischer Extract. p. 59.
(25) Michael Sachß. Conc. 1. Fest. Martini pag. 42.
(26) Jac. Dan. Ernst, Part. 1. Bilder-Hauß. pag. 215.
(27) Paulinus Epist. IV. ad Severum cit. D. Dieterico ibid. ut suprà.

terrenis, wie Loth in Sodom lebte / und nicht Ihres Gelichters war.

Unter solche Himmels-begierige Hertzen zehlen wir auch mit guten Rechte unsere wohlseelige Frau Gebhardin. Sie wohnte zwar mit dem Leibe auff Erden / und verrichtete mit grossen Fleisse was ihr / als einer vernünfftigen und sorgfältigen Hauß-Wirthin zukahm; Was zu guter Ordnung / Nutze / und zur ehrlichen von GOTT angewiesenen Nahrung diente. Ihre Gedancken aber / Hertz und Sinnen waren immerzu im Himmel / und bey ihren JEsu: Welches man deutlich genung wahrnehmen kunte an heiligen Oertern / in der Kirche / Beicht-Stuhl / und hohen Altare / da ihr Geist gleichsam in seinen elemento, wie der Fisch im Wasser sich überaus thätig und freudig erwiese. Man kunt es mercken aus den Gesprächen / wenn etwas geistliches vorkahm: Wie gnau gabe sie achtung drauff! Wie stimmete sie so andächtig mit zu! Wie liesse sie ihr Vergnügen darüber so klar an Tag und herfür brechen! Hatte Sie gleich manche Sorgen Ihren Herrn und Kindern zum besten auff sich liegen; Sie muste ihre Augen überall haben / so unterliesse sie doch nie selbige auch auffzuheben zu den Bergen / von welchen Ihr Hülffe kam; Sie hatte unter ihren Geschäfften offne Fenster gegen das himmlische Jerusalem / gleich wie Daniel unter den seinigen gegen das irrdischen Dan. VI. 10. dahin richtete sie ihre Seelen- und Glaubens-Augen gantz sehnlich. Und umb zu weisen / wohin ihre allermeisten und edelsten Sorgen gegangen seyn / hat Sie ihr diesen schönen Text den wir vor uns haben / zum Lehr- und Gedenck-Spruche längst ausgesetzt. Wo nun ihr Hertz und Sinn speculatione & pio desiderio allezeit gewesen ist / dahin ist auch allbereit ihre Seele recht freudig auffgefahren / und siht so fort / wie so gar wohl Sie Ihre Andachten eingerichtet / und was vor ein wunderschöner / uns noch unbegreifflich edler Ort das sey / wo Sie sich so gern mit ihren Hertzen und dessen spiritibus auffgehalten. Sie ermahnt nun die hinterlassenen Ihrigen / sie sollen doch ihren Abschied nicht ungebührlich betrauren / sondern gläuben / daß wenn

Sie Römische Käyserin worden wäre / und Zusagung von GOtt hätte / daß Sie mit höchsten Glücke / besserer Gesundheit und Freude 1000. Jahr regieren solte / welches alles hier keinen sterblichen Menschen wiederfahren kan / Sie doch den tausenden Theil so glücklich nicht geworden / als in ihren seeligen Absterben Ihr begegnet. Mercurius Trismegistus führte vor seinen Ende schöne Reden / sagte: Hactenus pulsus à patriâ vixi peregrinus & exul: Nunc verò patriam repeto. Cumq; paululum corporis vinculis exemptus decesslero, videte, ne me qvasi mortuum lugeatis. Nam ad optimam beatamq; civitatem redeo, ad qvam universi cives ejus venturi sunt. Ich bin bißher auſſer meinen Vaterlande (den Himmel) in exilio (dieſer Welt) herumb gangen. Nun komm ich zu meinen Vaterlande wiederumb. Wenn ich denn werde von euch geſchieden ſeyn / ſo betrauert mich nicht als einen Todten / denn ich bin nicht geſtorben / ſondern in die ſchöne Stadt voran gegangen / dahin ſich alle deren Bürger einmahl verſammlen werden. Die hinterlaſſenen Betrübten / Herr Wittber / Frau- und Jungfer Töchter / Geſchwieſter und andere Anverwanten / belieben dieſen Worten nachzudencken / und auff ihre wohlſeelige Frau Ehe Liebſte / Mutter / Schweſter und Anverwantin zu appliciren. Wir erinnern inmittels euch / liebſte Zuhörer alleſamt / folget doch ihr der wohlſeeligen Frau und anderer Heiligen gelaſſenen Exempeln. Laſt doch nicht von euch geſagt werden / daß ihr irrdiſch-geſinnet wäret / wie es ſolcher Welt-Hertzen leider gnung unter den Chriſten giebt / von denen man zwar nicht ſagen darff / wie Philo von den Epicurern: **Sie achten der Ehren nicht / ſo unſträffliche Seelen haben werden** / Sap. II. 22. **Sie ſind nicht wie jene Juden / die ſich ſelbſt unwürdig achteten des ewigen Lebens** / Act. XIII. 46. Laſſen ſich auch nicht ſo plumb heraus / wie jener von Adel / deſſen Lutherus gedenckt / er habe ſich in einer Gaſterey vernehmen laſſen: Wenn GOtt ihm ſein Reichthumb und Wollüſte lieſſe / daß er 1000. Jahr leben / und allen ſeinen Willen treiben möchte / ſo wol-

te er hernach GOtte seinen Himmel gern lassen. Oder wie jene Bauern die ihren Pfarrern/ als er sie ermahnte fleißiger zur Kirche zu kommen/antworteten: Ja Herr/ wenn ihr ein Faß Bier in die Kirche schrotetet/ und uns dazu rufftet / so wolten wir gern kommen (28) Oder wie König Abel in Dennemarck/der sich offt verlauten liesse / wenn ihn GOtt nur ewig bey der Jagt-Lust erhielte / wolt er ihm seinen Himmel gern lassen. (29) Nein! Sie halten sich wie andere Christen euserlich / gehen zur Kirche / Beicht und Abendmahl/können von GOtt und seinem Worte / seiner Regierung/ Strafe und Belohnung/offt stattlich reden ꝛc. Aber ihr Wandel ist auff dem Acker / bey den Fünff Joch Ochsen/bey dem genommenen Weibe/ bey der Handthierung/in Geld-Kasten. Auff nichts anders gedencken sie / als auff das kahle Zeitliche / das ist ihr ἔργον ihre eintzige Sorge und Bemühen. Aber wenn sie nun gleich die gantze Welt gewönnen (da doch gewaltig viel dran fehlt) was hilfft es ihnen in ihrer Sünden-Angst / in ihrem Todte / am jüngsten Gerichte? **Ihr Silber und Gold wird sie nicht erretten am Tage des Zorns** / Zophon. I. 18. Das errungne/erschundne / ergeitzte / so ängstlich/und mit Vergessung des lieben GOttes und seines Wortes / des HErrn JEsu und seiner Seeligkeit/gesuchte Gut / bleibt alles zurücke / sie behalten nichts darvon / **können nichts mitnehmen in ihrem Sterben / und ihre** (vermeynte) **Herrligkeit fähret ihnen nicht nach**/ Psalm. XLIX. 18. Es geht ihnen wie den so genanten Blau-Hüten / oder Jagt-Bauern: Den gantzen Tag rennen und lauffen sie/ schreyen und rumoren sie/ schwitzen und keichen sie / schleppen sich mit den Netze und Hunden / und bemühen sich auffs euserste. Ist denn nun die Jagt aus / so nimbt der Herr das Wildpret / sie aber haben nichts davon / als müde Beine / zerrißne Schuh/ nasse Kleider / auch wohl / nachdem es kömt / einen ungesun-

(28) Luth. in Trapezol. cap. von der Welt und ihrer Art. cit. Albrechto Phœnic. German. conc. 56. p. 537. ex Titio sup. Præcept. I. Tit. Epicureismus.

(29) Erasmi Franciſci ausländischer Sitten-Spiegel lib. V. fol. 1471.

sunden Leib. Der irrdisch-gesinnten Bemühen ist eine vergebliche **Unruhe** / Pl. XXXIX. 7. Was sie ihres theils darvon tragen und vor sich behalten / ist die darbey begangene Sünde / die bleibt auff ihren Halse / auff ihrer Seele / es ist ihre der Zorn GOttes / und wohl mehrentheils die ewige Verstossung von GOttes Angesicht. Denn weil sie des HErren Abendmahl / Vergebung ihrer Sünden / GOttes Gnade / CHristi Gerechtigkeit / und alle in seinem Worte vorgetragene Schätze / nebst der ewigen / wahren Glückseeligkeit / Ehren und Reichthümern / umb des zeitliche willen verschmäht haben. So ist schon der Schluß gemacht: **Sie sollen GOttes Abendmahl nicht schmecken** / Luc. XIV. 24. Ach ihr Welt-Ratzen / die ihr hier nimmer satt werden könnet / biß man euch das Maul voll Erde stopfft / bedenckt doch des HErrn Jesu euch entsetzliche Rede / da er unter die jenigen / bey denen GOttes Wort / (welches sie weit fleißiger und mit besserer Andacht / als ihr / gehöret hatten) keine Frucht bringt / sie können nicht gläuben und seelig werden / weil sie nicht wollen / auch mitzehlet die Leute / **die da hingehen unter den Sorgen / Reichthumb und Wolluſt dieſes Lebens** / (seht ihrs wie so gar graphicè euch der HErr Jesus abmahlen kan!) Last doch bey euch zu euer Seeligkeit etwas gelten des heiligen Geistes so schreckliche als wahre / an viel 1000. Welt-Hertzen erbärmlich erfüllete Worte: **Die da reich werden wollen / die fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schädlicher Lüſte / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammnüs** / 1. Tim. VI. 9, **Sammlet doch euch selbst** (was ihr mit Hindansetzung des himmlischen sammlet / ist nicht eure / es ist der Welt / lachenden Erben / was euer ist / habt ihr schon oben gehört) **Schätze** / (wie Maria die CHristi Wort hörete / und ihre Seele versorgte / deßwegen von CHristo den schönen Auespruch hörte: **Eines** (vor das ewige sorgen) **ist noht** / **Maria hat das**

das beste Theil erwehlet / vor dir / du geschäfftige / in zeitlichen Dingen dich tummelnde Martha / das soll nicht von ihr genommen werden Luc. X. 42.) Einen guten Grund auffs Zukünfftige / daß ihr ergreifft das ewige Leben / 1. Tim. VI. 19.

Ihr auch / ihr wenigen Frommen / die ihr die Welt und ihre Güter eben nicht viel achtet / könnet doch das eurige in euren Beruff und Stande mit guten Gewissen embsig tractiren / den Seegen GOttes / den er euch weiset / wol in Acht nehmen / und die eurigen auffs beste versorgen. (Denn unsere religion und Christenthum hebt keinen Stand und Verrichtungen desselben auff / macht auch aus den Leuthen keine Psallianos die alles müsten stehen und liegen lassen / und nur Bethen / singen und himmlische Dinge tractiren. (30) Aber ihr solt an das / was euch durch GOttes Güte zufält / nicht das Hertz hengen / nicht alle Sorge / tichten und trachten darauff wenden / und das ewige ohne Hertz (ohne Verlangen / ohne Versorgung / ohne Bemühung umb dasselbige) lassen / darvor warnet der heilige Geist / der wol weiß / wie viel 1000. und abermals 1000. Menschen durch des zeitlichen allzuembsige Begierde / ewiglich verdorben seyn / er sieht sie in der Hölle in höchsten Armuth sitzen / brennen und Qvahl leiden / er hört ihr entsetzliches lamentiren und erschreckliche Verfluchung ihrer hiesig ausgeübten Thorheit / von der sie sich nicht haben wollen zurück halten lassen. Lasset euch die zeitlichen Gaben GOttes seyn (a) Staffeln zu GOTT auffzusteigen: Singt mit mir: Giebst du / GOtt / auff der Wallfarth hier / uns so viel gutes für und für / An Nahrung Speiß und Tranck / Da doch mit unsrer Missethat Wir dich erzürnen früh und spat. Was wirst du / Vater / dort doch thun In unsrer Heymath / weñ wir nun / Dir dienen Laster frey / Wie reich wird da dein Vorrath seyn an Himels-Brodt und Engel-Wein? Ach hilff uns auch zu deiner Zeit an solchen Orth der Seeligkeit / Wenn wir sind Lebens

(30) De Psallianis videatur D. Henric. Hœpfnerus in Saxon. Evangel. contra Cutsemium pag. 567.

satt! Indessen aber nehr uns hier / Denn dir allein vertrauen wir. (31) Last die zeitlichen Güter euch seyn / (b) Lehr-Puncte / daraus zu lernen / was GOTT vor ein herrliches liebreiches und gütiges Wesen sey (c) ernstliche Befehle / einen so freundlichen und überaus wolthätigen HErrn / mit kindlichen Dancke und heiligen Leben treulich zu bedienen. (d) Ankirrungen das rechte seelige und beständige Himmels-Gut zu suchen.

Es kan beydes wohl beysammen stehen / seines Berufs allhier auff Erden warten / und doch sein Hertz und Gedancken auch droben seyn lassen / niemand unter uns wird mehr und wichtigere Sachen zu versorgen haben / als Joseph in Egypten / König David / Hiskias / Josias / Daniel in Persien und Nehemias / doch werden sie / als die aller devotesten Kinder GOttes / und gleichsam als Patricii des himmlischen Jerusalems beschrieben / sind es auch warhafftig gewesen. (32) Kunte dort J. Cæsar mitten in seinen Kriegs-Expeditionen, da er nicht nur war ein gemeiner Soldat in obseqvii cui gloria sola relicta est, oder ein Unter-officirer / sondern das allerhöchste Kriegs-Häubt / der gewiß sich recht angreiffen muste / dennoch seine Astronomiam, die er hertzlich liebte / fleißig fortsetzen / und des Tags den Regiments-Stab / auch unter Zeit̄ das Schwerd stattlich brauchen / des Nachts aber unter dem Gestirne mit den Augen herumb wallen / wie er bey Lucano spricht: Media inter prælia semper Stellarum cœliq́; plagis superisq́; vacavi. Ich habe mitten in der Kriegs Unruhe doch allezeit die Sternen und himmlische Häuser vor Augen gehabt: Warumb solt ein Christ seines Berufs nicht abwarten / und darneben auch sein Hertz gen Himmel schwingen können / darbey kein vertiefftes und künstliches aufmercken / sondern nur gute Andacht erfordert wird? Thut ihrs / geliebteste / so

(31) Per totam cecinimus septimanam Hermsdorffii, Rechenberg. territorii. post sumptionem & prandii & cænæ in ædibus Dn. Immauelis Centgrafii, hospitis mei per qvinqvennium amicissimi, viri longè optimi, Deo Benefactoii summo nostros privatim hymnos, qvos vel ipse ingeniosissimus Dominus hospes composuerat, vel mea fritinniens stipula ediderat, qvod in honorem tanti viri, suorumqve gratam memoriam me huc apposuisse non pertæsum est. Illa cantiuncula, in concione integre posita sustinet melodiam: Warumb betrübst du dich mein Hertz.

(32) De patriciatu eruditè, ut solet undiq́;, differentem vid. B. D. Höpfnerum libro citat. pag. 260. seqq.

so werdet ihr dermahleinst mit unaussprechlichen Freuden / wie unserer wohlseeligen Frau Gebhardin geschehen ist / den seeligen Ort / da ihr / hier noch wallende / euer Wesen gehabt / pio desiderio, mit steten Andencken / sicherlich einnehmen zum læto domicilio, zur seeligen ewig-vergnügten Wohnung / im Tode mit der Seele / auch zu rechter Zeit mit den Leibe / wenn JEsus CHristus von Himmel kommen / und seine allerwertheste Braut würcklich heimhohlen wird. Und hiermit kommen wir auch auff den andern Theil / da wir hören wollen

(II) Wie CHristi schöne Braut auch was schönes erwartet.

Von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu CHristi des HERRN / spricht Paulus. Drey Puncte haben wir hier kürtzlich zu erwegen.

(α) Woher dieses schöne Gut kommen werde.
(β) Was es eigentlich vor ein Schatz sey /
(γ) Wie sehnlich die Braut darnach thue.

Von dem Ersten zu reden / so spricht der Apostel: Von dannen ἐξ ὧν aus welchen Himmel. Das wird von den Calvinisten so gedeutet / als ob CHristus nach seiner Menschheit von seiner Himmelfarth an biß auff den lieben jüngsten Tag nur allein im Himmel / den sie vor einen gewissen erschaffenen Ort halten / gewesen / sey noch allda / und werde da bleiben biß zum Ende der Welt / von dannen aber werde er kommen zu seiner Zeit. Allein es ist von den unsrigen gnungsam erwiesen / daß CHristi Himmel nicht sey locus ein Ort oder Raum / sed status, sondern ein überschwenglich herrlicher Zustand / eine solche Hoheit Freud und Herrligkeit / die keine menschliche Zunge aussprechen kan / das herrliche Reich und Licht / darinnen GOtt wohnet / wie wir bethen: Vater unser / der du bist im Himmel. Wie nun der grosse θεάνθρωπος GOtt Mensch in seiner glorificirten menschlichen Natur aus eigner Krafft sichtbarlich gen Himmel fuhr / er erhube sich über aller Himmel Himmel / daß er alles erfülle / Eph. IV. 10. mitten unter den 7. Leuchtern (Sieben Asiatischen

Kirchen) wandeln / und bey allen den lieben seinigen alle Tage biß an der Welt Ende seyn / auch unter seinen Feinden herschen möchte / Off. I. 13. Psalm. CX. 2. Also wird er auch sichtbarlich / nach abgelegter Decke / darein er sich anietzo noch verhüllet / aus seinen Freuden-Lichte und den Seeligen Himmel wieder hervor treten / und sich vor aller Welt Augen herrlich præsentiren / daher auch CHristi Zukunfft zum Gerichte in der Schrifft genennet wird eine Offenbahrung 1. Cor. I. 7. als heisse es: JEsus ist nach seinen beyden Naturen (denn wer will und kan doch diese trennen?) bey euch / doch seht ihr nicht seine Gegenwart / er wird sich aber einmahl wieder sehen lassen.

Und eben dieser HErr ist das schöne fürtreffliche Gut / welches wir in der andern Abtheilung des andern Haubt-Puncts betrachten wollen. Wir warten / spricht Paulus, des Heylandes JEsu CHristi des HErrn. Es führt der allerliebste Seelen-Bräutigam unterschiedene und zwar alles schöne Nahmen. Der Erste ist ein kräftlicher Trost-Nahme. Heyland. (σωτὴρ non SERVATOR fervat enim is, qvi ne salus amittatur, a iqva ratione præstat, sed SALVATOR verti debet; i. e. qvi salutem dat, amissam restituit. Cicero in Verr. Orat. 2. ait. græcum σωτὴρ uno verbo latino exprimi non posse vid. Zimmermanni Analect. Mens. 3. Tit. 3. p. 121.) Ein Herr / der grosse Hülfe thut einem bedrengten Lande und Volcke / schafft ihnen das Ubel von Halse / und versetzt sie in einen erwüntschten glücklichen Zustand / wie in weltlichen Angelegenheiten solche מוֹשִׁיעִים und Heylande wahren Athniel, Ehud, Judic. III. 13. 15. und andere stattliche Helden Neh. IX. 27. Dieser grosse Heyland hat in weit höhern Angelegenheiten / die die Erhaltung der Seelen und den ewigen Wohlstand antrafen / dem gantzen menschlichen Geschlechte / durch seinen allerheiligsten Gehorsam und Erfüllung alles dessen / was GOtt von uns Menschen pleno jure erforderte / ingleichen mit seinen höchst-verdienstlichen Leiden und Sterben / ein solches Heyl zu wege gebracht / darüber sie sich in alle Ewigkeit höchst zu erfreuen haben / Ihn aber nimmermehr

gnungsam darvor werden dancken können. Von Ihm sagte straks da Er nur gebohren war/ ein Engel zu den Hirten: Siehe / ich verkündige euch grosse Freude/ die allen Volcke wiederfahren wird / Luc. II. 10. Er hiesse deßwegen der Trost aller Heyden/ Hag II. 8. In allen seinen Wohlthaten steckt lauter Trost. Seine heilige Geburt giebt schönen Trost vor alle die als Adams-Kinder in Sünden empfangen und gebohren sind/ wie wir singen: Ein Kindelein so löbelich ist uns gebohren heute/ von einer Jungfrau säuberlich/ zu Trost uns armen Leuten. Seine heilige Aufferstehung giebt reichen Trost/ vor alle die sich für den Todte und der Verwesung fürchten/ darvon wir abermahls singen: Wir loben dich/ HERR JEsu Christ! zu Trost du uns erstanden bist. Seine Himmelfarht ertheilet hertzlichen Trost allen Welt-verdrüssigen und Himmels-begierigen Hertzen. Das bekennt die Christliche Kirche: Mein höchster Trost dein Auffarth ist. Und was kan einem Christen Menschen doch nur immer zustossen/ darwieder er nicht aus dem Heylands-Ambte seines HErrn JESU gnungsamen Trost schöpfen könte.

Der andere Titel den Paulus giebet dem von Himmel erwärtigen Seelen-Schatze/ ist sein edler Beschneidungs-Nahme / davon sagt Lucas: Da 8. Tage umbwaren / da ward sein Nahme genennet JESUS/ Luc. II. 21. JEsus heist ein Helffer und Erretter in allen Nöthen Leibes und der Seelen / in zeitlichen / geistlichen/ und ewigen Gefährligkeiten. Von welchen Safft- und Krafft-Nahmen JEsus-Hertzen viel schöne Dinge vorzubringen / und sich darmit zu delectiren wissen / und erreichen doch noch lange nicht den wunderkräfftigen Nachdruck dieses schönen Nahmens / als der im Himmel von der Hochheiligen Dreyeinigkeit selbst erfunden / und auff Erden zum erstenmahle von einem Ertz-Engel ist ausgesprochen worden. (33)

(33) Wie mit dem Nahmen JEsus auch alles zugleich mit ausgesprochen werde / was JEsus vor uns gethan und gelitten / weiset gar geistreich D. Himmel in cap. 3. Habac. p. 353. JESUS, ait, non tantum significat Salvatorem, & salutem, qvam nobis dedit, sed & modum qvo nos salvavit &c. De

Der Dritte ist ein trefflicher Ambts-Nahme / CHristus Ebr. מָשִׁיחַ Messias Dan. IX. 25. 26. heist eigentlich ein Gesalbter. Denn des HErrn JEsu heilige Menschheit wurde mit den Freuden-Oele dem heiligen Geiste mehr gesalbet als seine Gesellen / Ps. XLV. 8. Er bekahm den heiligen Geist οὐκ ἐκ μέτρου ohne masse Joh. III. 34. Es wurden aber vor Zeiten zu ihren Aembtern gesalbet dreyerlei Personen; Propheten / Priester / Könige. Ist nun JEsus GOttes und Marien Sohn ein χριστὸς, Messias, ein Gesalbter / so hat er dem gantzen menschlichen Geschlechte zum Heyl / Nutz und Trost geführet / behält auch noch ein Dreyfaches Ambt / das Propheten Ambt / da er dem Volck Israel in Person geprediget und unter ihn herrliche Wunder gethan / läst auch noch alle Welt lehren und zur Seeligkeit unterrichten durch seine verordnete Kirchen-Diener / mit deren Munde er ist / und seinem Wort Kraft giebt. Er ist ein Priester GOttes ewiglich / der das allerheiligste Versühn-Opfer / zur Erlösung der gantzen Welt / GOtte seinem himmlischen Vater gebracht / und darmit in Ewigkeit vollendet hat / (τετελείωκεν hat vollkommen gemacht) die geheiligt werden / Ebr. X. 14. diß Opfer gilt denn ewiglich / v. 12. Sitzt auch zur Rechten GOttes / und vertrit als der Hohe-Priester alle seine Gläubigen / Rom. IIX. 34. Er ist ein König / der auch nach seiner menschlichen Natur kräfftiglich herscht in regno potentiæ, gratiæ & gloriæ, in dem Macht-Gnaden und Ehren-Reiche; Worauff noch mehr deutet die letzte Benennung / welche ist ein trefflicher Ehren-Nahme. Da ihn Paulus heist einen HErrn. Wir warten des HErrn. κύριος, welches Wort bevoraus ohne Articul gesetzt / so viel ist / als in Ebräischen das Wort יְהוָה HErr (34) Er sagt von sich

nomine JESU multa jucundè tractat D. Bakius sup. Psalm. LXXX. fol. 301. adde Luther. in der Hauß-Postille Torgauischer edition. Alard conc. 2. de nomine JESU, p. 33. D. Joh. Garcæus von ewigen Leben / Part. II. sup. Act. IV 12.

(34) Socinus contra Wiekum cap. 6. class. 4. arg. 2. p. p. 795. schreibt / daß das Wörtgen κύριος ohne Artikel so viel sey / als der hochtheure Nahme Jehova, welches die Herren Wittenberger vor bekannt annehmen / in refutat. des Rakauischen Catechismi art. 4. de persona Christi p. 173. Die Apostel / wo sie in einem allegirten dicto des Worts Jehova antreffen / setzen allezeit das Κύριος davor vid. Joh. Conrad Dieter. illustram N. T. fol. 457. seq.

sich selbst: Ich / ich bin der HErr / und ist ausser mir kein Heyland / Es. XLIII. 11. Ich der HErr / das ist mein Nahme / cap. XLII. 8. JEsus ist in beyden Naturen ein trefflicher HErr / ein Groß-HErr. Gegen dem auch die grössesten Herren der Welt keine Herren sind. (35) Es sind viel Herren / wir aber haben doch nur einen HErrn / JEsum CHrist / 1. Cor. VIII. 6. Nach der göttlichen Natur ist Er der HErr Himmels und der Erden / cellsissima generatione, weil er des allmächtigen Beherrschers aller Dinge gleichwesentlicher / eingebohrner Sohn ist; Nach der menschlichen ist er ein vollkommener HErr / gratiosâ concessione, weil ihm sein himmlischer Vater gegeben hat Gewalt / Ehre und Reich / daß ihm alle Völcker / Leute und Zungen dienen sollen / Dan. VII. 14. Ist nun und bleibt ein HERR über alles / Act. X. 36. Hiervon sagt Petrus Act. II. 36. So wisse nun das gantze Hauß Israel gewis / daß GOtt diesen JEsum den ihr gekreutzigt habt zu einen HErrn und Christ gemacht (dargestellt) habe. (36) Alle Zungen / (derer Knie / wie stracks

L vor-

(35) Augustus Imperat. vitandæ invidiæ ergô, & ut Senatui Populoq; Romano adimeret futuræ dominationis metum, qvam pro arbitrio jam tum plenariè exercebat, Domini appellationem ut maledictam & opprobrium semper exhorruit, aut Svetonius in August. cap. 53. p. m. 153. paulò post: Dominum se post hac appellari, ne â liberis suis qvidem aut nepatibus suis vel seriò vel joco passus est. Hätte ers dem HErrn / CHristo / zu Ehren gethan / wär er zu loben / wie Maximil. I. bey einem gewaltigen Donnerstrahle / der vor ihn niederschmetterte / sich gar herrlich hören liesse / du GOtt / bist doch allein der Rechte / wir (se & alios principes indigitat,) sind doch nichts als deine Pacht-Bauern.

(36) Es war JEsus das heilige Marien-Kind stracks von der ersten minute seiner Empfängnis zum HErrn gemacht / nach seiner Himmelfarth aber wurde es erst kunt / das nennt die Schrifft verklären: νῦν δόξασόν με nun verkläre mich / Joh. XVII. 5. Da Petrus im Nahmen JEsu den Lahmen von Mutter Leibe hatte gesund gemacht / und sich das Volck wunderte / sagt Er: Was wundert ihr euch drüber? GOtt hat sein Kind JEsum verklärt / (ἐδόξασε) hat durch dieses Wunder in JEsu Nahmen / erwiesen / daß er seinem und Marien Sohne alle Macht und Gewalt / als einem vollkommenen HErren / der thun kan / was er will / gegeben habe. Pertinet huc Canon. LVI. Cent I. Theol. p. 103 Finkii: Res in Scripturâ sacra sæpe fieri dicitur, qvando augescit vel innotescit.

vorher steht / im Nahmen JEsu sich beugen sollen) sollen bekennen / daß JEsus Christus der HErr sey / zur Ehre GOttes des Vaters. Phil. II. 11.

Seht / geliebten Freunde / ob der nicht / den die Braut erwartet / ein wunderschöner Schatz sey / über den sie sich wohl recht inniglich erfreuen / und selbigen iedermann zeigen könne / mit den stoltzen Worten: Ein solcher ist mein Freund / mein Freund ist ein solcher / ihr Töchter Jerusalem / Cant. V. 16. Daher entsteht freylich eine hertzliche Sehnsucht gegen diesen herrlichen und Gnaden-vollen Bräutigam / welches auch bey unsern andern Theil das letzte ist / wie nehmlich die schöne Braut nach diesen Schatze so sehnlich thue. Das steckt in dem eintzigen Worte: Wir warten. Es ist nicht expectatio otiosa & nuda ein Warten / dabey das Gemüthe nichts thut / man läst es so auff die Zeit ankommen / wie dort die Judith bey den ältesten der Stadt Bethulia anhielte: Diese Nacht wartet meiner am Thore / Judith. VIII. 32. oder wie dort Paulus (der ja wohl sonst zu thun genung / doch wegen Ankunfft des Timothei und Silæ, eben keine Beängstigung hatte) zu Athen auff ietzt-genante beyde adjuvanten wartete / Act. XVII. 16. Nein! Hier wird ein Warten cum tenerrimo affectu, das zugleich ein gleichsam brennendes Verlangen / nach der Persohn oder Sache / auff die man wartet / einschleust: Welches aus dem schönen Worte ἀπεκδεχόμεθα zu sehen / δέχομαι heist einen gar hertzlich gern auffnehmen / und aus Liebe ihm alles Gutes zu thun / freundlichst empfangen / seine Freude haben / wenn man das verlangte habhafftig werdē kan. wie dort Simeon (der nebst andern auff den Trost Israelis wartete / das JEsus-Kindgen auff seinen Arm nahme / (ἐδέξατο αὐτο) Luc. II. 28. Wie die Galater mit solcher Ehrerbietung den Paulum annahmen / als ob er ein Engel von Himmel were (ὡς ἄγγελον θεȣ ἐδέξασθε) Gal. IV. 14. Isocrates braucht dis Wort von miserablen Leuten / die auff GOttes

tes Erbarmen warten ἐδέχετο ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία expectabatur Dei longanimitas. Die Bedeutung des δέχομαι wird vermehret durch die particulam ἐκ, da man auff eine Persohn und Sache so wartet/ als einer der gern essen will/ auff die Persohn harret/ ohne derer Gegenwart nicht angerichtet wird. (Das Volck wird nicht ehr essen/ biß er/ Samuel/ komme/ 1. Sam. IX. 13.) So finden wirs 1. Cor. XI. 33. Wenn ihr zusammen kommet zu essen/ ἀλλήλους ἐκδέχεσθε, so harre eines des andern. So warteten die Patienten in der Hallen/ auff die Bewegung des Wassers in dem Teiche Bethesda: Ist das ἐκδέχεσθαι Joh. V. 3. Das decompositum ἀπεκδέχεσθαι importir nun/ ex indole compositorum, noch was mehrers wird gebraucht von dem ängstlichen Harren der Creatur/ die wieder ihren Willen (οὐχ ἑκοῦσα) der Eitelkeit unterworffen ist/ wartet daher auff die Offenbahrung der Kinder GOttes/ Rom. VIII. 20. 19. spricht also Paulus: Wir warten mit dem allerhöchsten Verlangen/ mit der inbrünstigsten Sehnsucht auff unsern JEsum: Wie Jacob/ der sich sehnlich hören lassen: HErr/ Ich warte auff dein Heyl: לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי׃ Ich lasse mich nichts irren/ sondern sehe in einer geraden linie (קַו linea, unde קוה qvod hic) nach deinem Heyl/ deinen mir und der gantzen Welt zum Gnaden-Thron vorgestellten JEsum/ dessen ich mit fast ungezähmter impetuositæt meines Gemüths erwarte/ Gen. XLIX. 18. Wie David seines Orts seiner Seelen-Begierde an Tag giebt: Meine Seele verlangt nach deinem Heyl/ Ps. CXIX. 81. und Psalm. CXXX. 6. Meine Seele wartet/ (omninò cum mentis acerrimâ æstimatione) auff den HErrn/ von einer Morgen-Wache biß zur andern/ Da seufftzet die Christliche Kirche immerzu: Ach komm HErr JEsu! ja komm HErr JEsu/ Offenb. XXII. 20.

Wir haben hier kürtzlich zu lernen: Daß unser Heyl und ewige Seeligkeit nirgends anders woher/als von Himmel komme/ oder/ von dem grundgütigen GOtte/der im Himmel ist. Es kahm JEsus zum erstenmahle vom Himmel zu uns Menschen uns die Seeligkeit zu erwerben/davon der HErr selber sagt/Luc. XIX. 10. **Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen das verlohren ist.** Das Nicæische Glaubens-Bekäntnis spricht auch also. Welcher (JEsus) umb uns Menschen/ und umb unser Seeligkeit willen vom Himmel kommen ist/ und leibhafftig worden durch den heiligen Geist. Er wird auch wieder zu uns kommen vom Himmel/ uns die erworbne Seeligkeit würcklich auszutheilen. Weil so wohl die Gerechtigkeit als Barmhertzigkeit im Himmel wohnet/ **Gerechtigkeit soll/** spricht David optativè, **vom Himmel schauen/ und für GOtt stets bleiben und in Schwange gehen/** Ps. XXCV. 12. 14. So haben böse Leute vom Himmel zwar nicht erwartet und vermuthet/ iedoch annehmen müssen schreckliche Dinge. Die meisten haben ein grausames Verderben von dannen noch zu erwarten. Uber Sodom und Gomorrha ließ der HErr Feuer und Schwefel regnen von den HErrn vom Himmel herab/ Gen. XIX. 24. Ein Engel vom Himmel schlug in des Senachribs Heer 185000. Mann Es. XXXVII. 6. (37) Heliodor. welcher einen Schatz heben wolte/ den nicht ein böser Geist/ sondern der allmächtige GOtt besasse/ ward vom Himmel entsetzlich heimgesucht. Denn sie sahen ein Pferd (38) das wohlgeschmückt war/ darauff

(37) Daß mit Blitz und Donnerschlägen diese schreckliche Niederlage geschehen/ hält Lutherus davor/ will es erweisen aus den Vaticinio wieder Assur Es. XXX 32 pugn contra eos, תנופה mit Creutzschlägen. Er wird mit Blitz und Donner Creutzweise von allen Vier Orten der Welt auff sie zuschlagen. D. Phil. Nicolai Theor. Vit. æter. l. 5. c 5. p. 647 Ultimo anno impe ii sui Heraclius cum contra Agarenos ex portis Caspiis eduxisset copias de gente sœvissimâ qvos Alexand. M. super mare Caspium ad immanitatem inclusisse dicitur, angelus Domini de ejus exercitu 200c. concidit, qvæ res tantum mœrorem ei conciliavit, ut eo extingveretur. Otto Frisingens. l. V. c. 9 & Gottfr. Viturbiens. Chron. p. 16.

(38) Pferd Sind im Himmel Pferde? Nein/ sprechen die Araber/ aber die Engel im Vierten Himmel sind wie Roße gestalt. Es wären 7. Himmel

rauff saß ein schrecklicher Reuter/ der rennete mit aller Macht auff den Heliodorum zu/ und stieß ihn mit den fördern Zween Füssen/ man sahe auch 2. junge Gesellen/ die stunden dem Heliodoro zu beyden Seiten und schlugen getrost auff ihn/ daß er für Ohnmacht zur Erden sanck/ 2.Maccab. III. 25.26. 27. Den unbußfertigen/gottlosen und sichtbaren Welt-Kindern wird der HErr JEsus sich auch von Himmel offenbahren/ doch anders nicht/ als mit Feuer-Flammen/ Rache zu geben über die/so GOtt nicht erkennen/ und über die/so nicht gehorsam sind dem Evangelio JEsu CHristi/ welche werden Pein leiden das ewige Verderben von dem Angesichte des HErrn/ 2. Thess.I. 7.8.9.

Wir aber/ die wir himmlisch gesinnet seyn/ und den HErrn unsern GOtt kindlich fürchten/ehren und bedienen/ auch unsern Glauben an JEsum durch die Liebe lassen thätig seyn/ erwarten unsers HErrn JEsu vom Himmel/so daß er uns zu sich hohlen will. Ich will wiederkommen/ und euch zu mir nehmen/ auff daß ihr seyd wo ich bin/ Joh. XIV. 3. Wollen dahero/ (weil wir versichert sind/ es werde unsere Erlösung von allen Ubel nicht aussenbleiben/ der Heyland werde sich entweder mit einem seeligen Stündgen/ oder mit seinem lieben jüngsten Tage ohnfehlbar einstellen/) uns die Zeit nicht lassen zu lange werden/ sondern mit aller Gedult seiner erwarten/weil man doch auff was gutes zu lange nicht harren kann/ es wird der Verzug mit 1000facher Lust gantz wohl einge-

M bracht

mel/schreibt Abel Hesran Ben Abasih der erste Tarphia, von Schmaragden/ darinnen wären die Engel als Vögel (2) Kadun von röhtlichen Perlen/ darinn wären Engel in Gestalt der Adler/ (3) Maun aus dunckelrothen Hyacinthen, die Engel darin wie Geyer. (4) Ramulun von blancken Silber/ da die Engel sind wie Rosse/ aus diesem Himmel müste Heliodori Zuchtmeister/ ingleichen die feurigen Rosse des Eliæ, 2. Reg. II. 2. herkommen seyn/ (5) Vataka von klaren Golde. Dessen Engel wunderschöne Mägdgen præsentirten (6) Damal von Perlen/ die Engel schöne Knaben. (7) Aleina ist ein lauter hellglantzendes Licht. Die Engel darinn/wie Menschen-Kinder. qvasi peculiaris species der Menschen-Kinder esset â pueris puellulisqvè. Erasmi Francisci Lusthauß der Ober- und Unter-Welt/ discurs. V. p. 102.

bracht werden. Warten doch die Jüden noch immer und freuen sich auff ihren Messiam: Aber sie warten auffs Gute/ und wird ihnen kommen das Böse/ Job. XXX. 26. Die Chiliasten warten mit Schmertzen auff das 1000jährige Reich=CHristi/ lassen sich davon nicht abhalten/ und solten sie alles drüber verlieren/ und ist doch all ihr Warten ümsonst. Wir aber warten auff ein Leben/ welches GOtt geben wird denen/so in Glauben starck und feste bleiben für ihm/ Tob.II.18. Und solch unser Warten wird Freude werden/ Prov.X.28. Müssen wir gleich auff den Harre=Bänckgen was ausstehen/ ey GOtt wird tragen und überwinden helffen. Weil der Ackermann weiß/ daß aus der Erden eine gute Nahrung vor ihn sich hervor thun wird/so nimmt er allerhand Mühe und Sorgen gern auff sich/ obs ihm sauer wird mit seiner Nahrung und Ackerwerck/so läst er sichs nicht verdrüssen/ Sir. VII. 16. Auff solche Leute weiset uns alle der Apostel/ Jacob. c. V. 7. 8. Siehe ein Ackermann wartet auff die köstliche Frucht der Erden/ und ist gedultig drüber/biß er empfahe den Morgen=Regen und Abend=Regen: Seyd ihr auch gedultig und stärcket eure Hertzen/ denn die Zukunfft des HErrn ist nahe. Nimmermehr kan einiger Mensche so viel und so herrliche Dinge erwarten aus der Erden/und wenn er auch gleich das trefflichste Silber=Bergwerck des Americanischen Gebürges Potosi, (39) die alten Fund=Gruben Marggraf Heinrichs in Meissen/ (40) oder Ernsts und Albrechts Hertzogen von Sach-

(39) In mittäglichen America ist das reiche Land Peru und in selbigen der Berg Potosi/ ubi argentifodinæ præstantissimæ detectæ anno 1544. sub Dominio Hispanorum, *Ferrar. Lexic. Geograph.* fol. 86. Part. 2.

(40) Hat aus den Silber=Gruben zu Freyberg so viel Ausbeute bekommen/ daß er das gantze Königreich Böhmen hätte bezahlen können. Ex Agricola *Dietericus in Sap. VII.* fol, 725. qvi ibid. plura memorabilia.

Sachßen ihre Schneeberge (41) oder die Indianischen Schmaragd-Gruben/ (42) oder den reichen Perl-Fang bey der Insel Ormuz (43) in völligen Besitz hätte/ als wir Gläubigen erwarten aus dem Himmel. Ey! So seyd getrost und unverzagt/ alle die ihr des HErren harret/ Ps. XXXI. 25. Ach HErr vergib all unser Schuld/ hilff daß wir warten mit Gedult/ biß unser Stündlein kömt herbey/auch unser Glaub stets wacker sey/ deinem Worte zu trauen festiglich/ biß wir einschlaffen seeliglich.

Wir erinnern uns auch hier kürtzlich/ daß unser Heyland JEsus einmahl eine andere Oeconomie und Haußhaltung anfangen wird/ als er ietzt führt. Zu dem Ende wird er sichtbarlich wieder vom Himmel kommen. Hier sind wir noch in exilio auff der Erden herumb gestreuet/ dort wird JEsus sein gläubiges gerechtes Häuffgen bey sich haben in seines Vaters Hause/ da viel Wohnungen sind. Hier sehen wir den HErrn/ den unsere Seele liebet/ in einem tunckeln Worte/ dort aber von Angesicht zu Angesicht. Hier ist lauter Angst und Noth/ nach Christi Prophezeyung: In der Welt habt ihr Angst/ Joh. XVI. 33. Wir müsse uns manchmal gleichsam in

(41) Aus Schneebergischen Bergwercke haben diese beyden Herrn Brüder ein unsäglich Reichthum erlanget. Wie denn aus gediegnen derben Glaß Ertz/ einen Tisch 2. Lachtern hoch/und eine Lachter breit/und ihnen darauff in der Gruben die Mahlzeit angerichtet worden/ daraus hat man hernach 400. Centner Silber gemacht. Die Ausbeute zum Schneeberg soll von Anno 1471. biß 1550, und also innerhalb 79. Jahren gewesen seyn Hundert und Drey und zwanzig tausend Drey Hundert und Fünff- und Funfftzig Tonnen Goldes davon den Lands-Fursten allein zukommen Ein und Viertzig Tausend Hundert und 86. Tonnen Goldes. *M. Joh. Dencerus Corpore juris metallico* præfat. III. a.

(42) Davon gedenckt Fran. Ost- und West-Indianische Lustgarten/ fol. 1233. Part. III. und erzehlt/ es hette ein Indianischer Fürst Simandoca Herr über das Thal Tessuca den Spanier Consalvo Ximenio vor eine Schüssel Saltz eine gantze tieffe und sehr reiche Schmaragden-Grube gegeben/daraus man lange Zeit unzehlich viel Schmaragden gegraben.

(43) Ormuz, in confinio Imperii Persici de qvâ Muhametani: Si orbis esset annulus Ormuz. fore ejus gemmam. *Bertius Tabb. Geograph.* p. 507. qvi in seqventibus margaritarum piscationem describit.

Thränen baden. Dort wird GOtt abewischen alle Thränen von unsern Augen / es wird kein Schmertz / noch Angst / noch Leid / noch Geschrey mehr seyn / sondern ewige Freude wird über unsern Haubte seyn / Freud und Wonne werden uns ergreiffen / und Schmertz und Seufftzen wird weg müssen. Zu solcher Freud uns einzuhohlen / ist vielleicht unser JEsus schon auff der Farth / können also / es gehe zu in der Welt / wie es wolle / getrost anstimmen: Ey! es muß / ob GOtt will / anders werden. Ich weiß ein besser Leben / da meine Seel fährt hin / des freu ich mich gar eben / Sterben ist mein Gewinn. Solte unsre wohlseelige Frau Gebhardin hier an meiner Stelle stehen / Sie würde von solchen herrlichen Dingen / deren Ihre geheiligte und auserwehlte Seele allbereit geneust / zu sagen wissen / daß wir darvor erstaunen würden. Sie würde mit besserer Erkäntnis / als wir / die wir hiervon nur ein kleines Wörtgen vernommen haben / singen: Hier ist der Engel Land der seeligen Seelen-Stand / hier seh ich nichts als springen / hier höre ich nichts als singen / hier ist kein Creutz noch leiden / kein Todt noch bittres scheiden.

Es mögen nun die Epicurer von der Zukunfft JEsu CHristi halten was sie wollen / wie denn der Teuffel ie und allezeit Leute ausgeheckt / welche hiervon in Grunde nichts gehalten: Die Positheani nennten diesen Glaubens-Articul spississimum mendacium eine derbe Lügen / die Manichæer fabulam. Die Valentinianer figmentum ein Gedichte (44) auch unter denen / die Christen seyn wollen / werden ihrer nicht wenig seyn / welche / wo nicht mit den Munde sagen / doch in Hertzen gedencken: Wo ist nun die Verheissung seiner Zukunfft / denn nachdem die Väter entschlaffen sind / bleibt es alles wie es vom Anfang der Creaturen gewesen ist / 2. Pet. III. 4.

Es

(44) *Strahl. Sylvâ catechetic.* p. 345. & *D. Finck, Postilla Academica* Dom. 2. Advent. pag. 48.

Es mögen andere fein sicher seyn/ und mit jenem bösen Knechte gedencken: O mein HErr kömmt noch lange nicht / Matth. XXIV. 48. mögen auff ihre Seelen-Gefahr es wagen/ihre Mit-Knechte ängstigen und schlagen / sich vollsauffen / Luc. XII. 46. der HErr wird ihnen gewiß gnung kommen zu der Stunde/ die sie nicht wissen / wird sie zerscheitern und ihnen Lohn geben mit den Ungläubigen. Sie werden an JEsu nicht haben einen Heyland/sondern schrecklichen Richter / wie denn alle die jenigen / die muthwillig sündigen und so hingerissen werden/kein Opfer für die Sünde haben/sondern ein schrecklichs Warten des Gerichts und des Feuer-Eyfers / der sie als Widerwertigen verzehren wird / Ebr. X. 27. In geschwinden Kranckheiten sind dies critici sehr gefährlich. Ach! Gottlosigkeit ist eine höchst-gefährliche/tödtliche Kranckheit / daran viel Millionen Tausend/die es nicht gemeynt hätten / ewiges Todes gestorben sind / wie so gar schädlich wird doch seyn den Sündern dies pantocriticus. Hinc erunt peccata accusantia: inde terrens justitia: subtus patens inferni chaos,desuper judex iratus, intus conscientia urens, foris mundus ardens: Justus vix salvabitur, peccator sic prehensus in qvam partem se vertet, spricht Anshelm. de miser.homin. Auff einer Seiten des elenden Sünders werden stehen seine Missethaten / ihn anklagen/Ach und Wehe über ihn schreyen! Auff der andern wird ihn die Gerechtigkeit anfassen und klemmen. Unten wird die Hölle ihren Rachen gegen ihn auffsperren / oben der Zorn des Richters auff ihn herunter blitzen: Von innen wird ihn nagen und ängstigen sein Gewissen/ von aussen wird ihn erschrecken der gantz entsetzliche Brand des ungeheuren Erd-Bodens. Da wird der Gerechte kaum erhalten werden / wohin will sich denn / der in seinen Sünden ergriffne Sünder / wenden. Wäre also der beste Rath vor sie / sie thäten ernstliche Busse / liessen abe von Sünden/ und retteten / wie dem Loth gerathen wurde/vor dem So-

domitischen Brande / ihre Seele von den ewigen / Gen. XIX. 17. Es stünde ihnen zu rathen / sie machten sich besser bekannt und beliebet bey JEsu / der auch ihr Heyland seyn würde / wenn sie wolten / es stünde zu rathen / sie machten hier ihre Rechnung richtig / da sie ihre defecte aus dem reichen und überflüßigen Verdienste JEsu CHristi ersetzen könten / als daß sie dort hören müsten: **Thue Rechnung von deinen Haußhalten:** Oder wie Chrysost. hom. 5. de pœnit. sagt: responde judici priusqvam in prætorium veniat: **Finde dich abe bey dem Richter / ehe er ins Richt-Hauß geht.**

Sind nun gleich unartige Leute gnung / die von CHristi Zukunfft / und dem stracks darauff folgenden jüngsten Gerichte / nicht viel halten / so wissen doch wir / wir gläuben und bekennen / was dort die Zween Engel aussagten: **Dieser JEsus / welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel / wird wiederkommen / wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren /** Act. I. 11. Er wird hier auffheben œconomiam gratiæ, die Gnaden-Haußhaltung / und wird / nach Heimführung seiner geliebten Braut / anfangen œconomiam gloriæ, die Haußhaltung der Herrligkeit und Ehren. **Wollen uns demnach verhalten / wie die klugen Jungfrauen / wollen unsere Lampen schmücken /** daß wir / wenn unser Seelen-Bräutigam kömmt / ihme frölich können entgegen gehen. Matth. XXV. 2. **Wollen unsere Lenden lassen umbgürtet seyn / und unsre Lichter lassen brennen / und gleich seyn denen Menschen / die auff ihren Herrn warten / wenn er auffbrechen wird von der Hochzeit / auff daß / wenn er kömmt und anklopfft / wir ihm bald auffthun /** Luc. XII. 31. seq. **Wir wollen uns doch ernstlich hüten vor allem dem / was unserm JEsu mißfällt / und er uns so offt / so treulich untersagen läst / hingegen mit Fleiß ausüben was ihm wohlgefällt. Wollen nicht lieb ha-**

lieb haben die Welt/noch was in der Welt ist/denn die Welt vergeht mit ihrer Lust/ 1. Joh. II. 15. 17. Alles vergängliche Ding muß ein Ende nehmen/und die darmit umbgehen / fahren auch mit dahin/ Sir. XIV. 20. Wer vergängliches sucht / der wird mit vergehen / c. XXXI. 5. Jener erfuhr es/der sich seines grossen Vorraths tröstete; Da er nun einen rechten guten Muth haben wolte/kahm eine Stimme: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und weß wird seyn / das du bereitet hast? Chrysost. setzt hinzu: cujus erit anima tua, wem wird deine Seele zu Theil werden / (cujus vulturis erit hoc cadaver (45) wie man von der Erbschafft reicher und ohne Kinder verstorbenen Leute vor Zeiten redete:) Wir wollen unsers Christenthums und unsers Beruffs mit allem Fleiß und Treue warten / mit iedermann friedlich leben / fleißig bethen / und allenthalben unser Glaubens-Licht leuchten lassen / daß andere Leute unsere gute Wercke sehen / und GOtt der himmlische Vater darumb gepriesen werde / Matth. V. 16. Wollen die nötige Regel unsers HErrn JEsu sorgfältig in acht nehmen: Sehet zu / wachet und bethet / denn ihr wisset nicht / wenn der Herr des Hauses kömmt / Mara. XIII. 33. Du weissest nicht / wenn der HErr kömmt / denn er dir keine Zeit bestimmt/sondern stets heist wachen. Es hat GOtt die Christliche Wachsamkeit gegen des HErrn JEsu Zukunfft vor so nöthig gehalten/ daß er in Ermangelung der ernstligen Predigten und Ermahnungen hiervon einmahl ein nachdenckliches Wunder der rohen Welt vorgestellt: Anno 1544. den 25. Januar. wurde zu Craca in Pohlen von einer Edel-Frauen ein erschreckliches monstrum gebohren: Aus den grossen Augen giengen gleichsam Feuer-Flammen/ hatte ein Rindsmaul und Nase/wie ein kleiner gekrümmeter Elephanten-Rüssel. An der Brust statt beyder Wartzen 2.

(45) *Erasmus in Adagiis* Chiliad. I. Cent. VII. fol. 232. seq.

Affen-Köpfe/ an beyden Armen im Gelencke scheußliche Hundes-Köpfe/ dergleichen auch an beyden Knien/ am Bauche 2. grosse Augen/ und es hatte einen dicken langen Schwantz/ wie ein Drache/ und Händ und Füsse waren wie Gänse-oder Schwanen-Füsse/diß greuliche monstrum war eine halbe Elle lang/ lebte Vier Stunden und starb/ nachdem es zuvor diese Worte hatte hören lassen: Vigilate, Dominus Deus vester adventat. Wachet/denn der Herr euer GOtt eilet zu seiner Zukunfft. (46) Wir wollen uns alle Tage die Gedancken machen: Heute kömmt vielleicht mein JEsus! Wie die alten Christen in Griechenlande wenn ihnen ein Schlag-oder Steck-Fluß zuhienge/ also bald sagten: ἔρχεται κύριος, der HErr kömt! Wolte inmittels seufftzen: Ach lieber GOtt/wecke mich doch auff/wenn dein lieber Sohn kömmt/ ihn mit Freuden zu empfahen/und dir mit reinen Hertzen zu dienen/durch denselbigen deinen lieben Sohn JEsum CHristum unsern HErrn/Amen.

In solcher geistlichen Bereitschafft werden wir von Jesu gepriesen werden als kluge Knechte/wie er denn Matt. XXIV. 45. die nachdencklichen Worte hören läst: Seelig ist der Knecht/wenn sein Herr kömmt/und findet ihn also thun/warlich ich sage euch/er wird ihn über alle seine Güter setzen. Und unser Heyland wird uns alsdenn weisen/was vor ein Unterschied sey zwischen denen/ die nur den cætum ecclesiæ externum ausmachen oder nur Schein- und Maul-Christen seyn/und zwischen denen/die er vor ware Hertz Christen und vor seine Liebhaber erkennet/Mal. III. 17. 18. Jene werden grausam erschrecken für ihren Richter/ wir aber werden uns hertzlich erfreuen über unsern Erlöser. Denn er wird eben so zu uns kommen/ entweder in unserm Tode/oder am jüngsten Tage/wie er zu unserer wohlseeligen Frau Gebhardin kommen ist/ da er Ihr mitgebracht den gantzen Himmel/und alle dessen unaussprechliche Herrligkeiten/ zum Gnaden-Lohne ihres Glaubens/und dessen herrlichen Früchten/die Sie in grosser Menge durch ihre Lebens-Zeit/als ein guter Baum/getragen hat/von der wir nunmehro auch wohl sagen können/was Ambrosius l. 7. epist. 59. von den

(40) *Wolff. Lection. memorabil. Part. II. Cent. XVI. fol. 510.*

den frommen Acolio geschrieben: Acolius superiorum incola, possessor civitatis æternæ, illius Jerusalem, qvæ in cœlo est, vidit illic urbis ejus mensuram immensam, purum aurum, lapidem pretiosum, lumen sine sole perpetuum, & hæc omnia jam dudum sibi comperta, sed nunc â facie ad faciem. Acolius der neue Einwohner der hohen Oerter/ der Besitzer der ewigen Stadt/ des Jerusalems/ das droben ist/ hat nunmehr schon gesehen die unermäßliche Grösse derselbigen Wohnung/ wie alles voller Gold und Edelgestein/ Licht und Glantz sey: Zwar er hat sich diese Dinge alle zuvor bekannt gemacht (denn sein Wandel ist allezeit im Himmel gewesen) ietzt aber siehet ers von Angesicht zu Angesicht. Er wird zu uns/ die wir seine Erscheinung lieb haben kommen als ein Heyland/ der ein Ende machen wird an unsern Jammer/ hingegen einen frölichen Anfang zu unserer unauffhörlichen Freude/ Ruhe und Ergetzligkeit Leibes und der Seelen/ wir werden können unsere Häubter auffheben/ versichert daß sich nun/ nun einmahl unsere Erlösung nahe/ Luc. XXI. 28. Er wird zu uns kommen als ein JEsus. Denn wie er uns geholffen hat und in diesem Leben gebracht ad salutem inchoatam, zur angefangenen Seeligkeit/ daß wir schon seelig seyn in der Hoffnung/ iedoch cum exceptione crucis, daß sich JEsus bey dieser Seeligkeit viel Creutz mit eindingt/ so wird er uns auch verhelffen ad salutem consummatam, zur vollkommenen Seeligkeit/ da kein Ubels/ auch das geringste mehr wird zu fürchten/ alles hingegen verhanden seyn was uns auffs allerholdseeligste erqvicken kan. Die Päbstler mögen nun sehen/ ob auch die Maria als eine Seeligmacherin zu ihnen kommen werde/ zu der sie bethen: Niemand ist/ der seelig werde ohne dich/ du heiligste Jungfrau. Welche Gebeths-Formul der so hochgerühmte Svarez über aus sehr lobt. (47) Wir haltens nach der Schrifft-Anweisung mit unserm JEsu/ der wird auch zu uns kommen als ein Gesalbter (χριστὸς) und wird uns in seinem Reiche machen zu gesalbten Propheten/ die wir unsern GOtt weit herrlicher werden sehen und hören als die Propheten ἐν ἐκστάσει in ihrer

(47) *Psalterio Mariæ* XXX. & CXIII. in exitu animæ meæ de hoc mundo occurre Tu illi Domina, & suscipe illam. *Dieteric. Tom. II. in Sap fol.* 442.

Verzuckung/wird uns machen zu Königen und Priestern vor GOtt/Apocal.I.6. Als Könige / über alles besiegte Unglück und Gefährligkeiten dieses Lebens/über den Satan und unsere Beängstiger zu herrschen: Als Priester/ Ihm die Farren unserer Lippen danckbarlich zu opfern ohne Schluß und Uberdrus. Er wird zu uns kommen als ein HErr / uns seiner Herrligkeit mit theilhafftig zu machen/wie er zu seinen Vater bethete: Vater ich will/ daß wo ich bin/auch die bey mir seyn/die du mir gegeben hast/daß sie meine Herrligkeit sehen/die du mir gegeben hast/ Joh. XVII. 24. Denn das war der Zweck seiner Ersten Zukunfft ins Fleisch/ daß er uns zu Herren in seinem Reiche verordnen wolte/ davon wir singen: Er kömbt in das Jammerthal/wird ein Knecht auff Erden / damit wir ins Himmels Saal grosse Herren werden. Der Zweck seiner andern Zukunfft wird seyn / uns in die erworbne Herrschafft völlig einzusetzen/ aus der uns in Ewigkeit niemand wird ausstossen können. Nun so komm denn liebster HErr JEsu/ komm wenn du willst/wir sind bereit/und führ uns hin zur Ewigkeit. Wir warten auff dich sehnlich / wir freuen uns auff deine Majestätische Zukunfft / daran unser ewiges Heyl und Wohlfarth henget/ von Grund der Seelen/ und singen zum Beschlus: Wie bin ich doch so hertzlich froh/ daß mein Schatz ist das A und O / der Anfang und das Ende / Er wird mich doch zu seinen Preiß / auffnehmen in das Paradeis / deß klopf ich in die Hände / Amen/Amen/ komm du schöne Freuden-Krohne / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen/

Amen.

Lebens-Lauff.

WEssen unser JESUS/ die ewige Warheit/ sich verlauten läst: Suchet/ so werdet ihr finden; Das hat er auch in Gnaden erfüllet an der Weyland Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen/ Frau Anna Salomen/ des Hoch-Edlen/ Vesten und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Johañ Christoph Gebhardi auf Kraußnitz/ Naundorff und Bela ꝛc. vornehmẽ Consulentens/ im Leben Hochwerthesten Ehe-Liebsten. Dieselbige wird uns/ mit Ihren Gespielen/ den reinen und geschmückten Jungfrauen/ die dem Lamme nachfolgen/ wo es hingehet/ Apoc. XIV. 4. beschrieben/ als eine suchende/ deren Begierde und Verlangen nach ihren JESU sehr ernstlich/ und mühsam/ eine Zeit lang zwar vergeblich/ doch aber im Ausgange gar glücklich gewesen. Ich suchte/ sprach sie/ des Nachts in meinem Bette/ den meine Seele liebet. Ich suchte/ aber/ Ich fande ihn nicht. Ich will auffstehen und in der Stadt umbgehen auff den Gassen und Strassen/ und suchen/ den meine Seele liebet. Es funden mich die Wächter/ die in der Stadt umbgehen: Habt ihr nicht gesehen/ den meine Seele liebet/ da ich ein wenig vorüber kahm/ da fand ich den meine Seele liebet/ Cant. III. 1. 2. 3. 4. Es hat die wohlseelige Frau Ihren liebsten JEsum offtermahls sehnlich gesucht/ aber weder im Bette/ noch auff den Gassen und Strassen der Stadt/ noch bey denen Wächtern gefunden/ Sie muste fürüber gehen/ und sich ins Heiligthum begeben/

zur Kirchen und in die Schrifft/ denn darinnen findet man JEsum: Suchet in der Schrifft/ denn die ists/ die von mir zeuget / Joh. V. 39. Sie muste sich sofort mit ihrer Andacht / Geist und Hertzen in die Höhe schwingen/ daselbst durchwanderte Sie die Himmels Häuser viel genauer und nützlicher / als die Herren Astrologi, wuste wol/ daß Ihr HErr JEsus sich von den Suchenden finden liesse/ Ich liebe / die mich lieben / und die mich frühe suchen / finden mich / spricht er selber / Prov. VIII. 18. In Ihrer devotion empfande Sie zwar die heiligste und allersüsseste Gegenwart ihres JEsu / doch sahe Sie Ihn nicht: Muste überdiß noch durch einen sehr finstern Thal hindurch wandern / geschahe an Ihrem letzten Ende/ in welcher Wegefarth Ihr Heyland auch bey Ihr war/ den Sie zwar abermahls nicht sahe / doch dessen kräfftigsten Beystand und Hülffe / wie vor mehr / so auch ietzt / gantz reichlich merckte / da Sie nun hier hindurch war/ da fande Sie/ den ihre Seele liebte. Ihre geheiligte Seele sahe Ihren allertheuresten Heyland / sieht und hört Ihn auch noch/ und wird Ihn sehen/ hören/ und seiner holdseeligen Tröstung geniessen auff ewige Zeiten.

Von Ihrer guten vornehmen Ankunfft in die Welt/ wohlgeführten Lebens-Lauffe/ und seeligen Ausgange aus diesem Jammerthale / soll E. L. folgende Nachricht ertheilet werden. Es ist die Wohlseelige Frau an das Tage-Licht dieser Welt gebohren worden im Jahr nach CHristi unsers Heylandes seeligmachenden Geburt / 1638. den 8. Novembr. auff Ihrer seeligen Eltern Gute Hilbersdorff bey Freyberg. Ihr Herr Vater seel. Gedächtnüs ist gewesen der Wohl Ehren-Veste / Großachtbare und Wohlgelahrte/ Herr Johann George Martini / berühmter Practicus Medicinæ zu Dreßden. Ihre Frau Mutter war die Weyland Edle/ Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau Salome (Tit.) Herr Wolff Horns/ eines vornehmen Patrii zu Freyberg eintzige Tochter. Ihr Groß-Herr Vater war Herr Caspar Martini/ ein wohlangesehener / sehr nützlicher Mann in der Stadt Eylenburg. Die Groß-Frau

Mutter Frau Anna Maria / Herrn Hans Belzars/ vornehmen Patricii in des heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Ulm an der Donau/ ehleibliche Tochter/ eine Schwester des wohlberühmten Herrn D. Georgi Belzari / Zweyer Chur-Fürsten zu Sachsen/ Hertzog Christian des Andern / und Hertzog Johann Georgen des Ersten Christseeligsten Andenckens / Wohlverdienter Leib-Medicus. Der älter Herr Vater war Herr Johann Martini/ lange Zeit gewesener Bürgermeister zu Eylenburg/ der der Stadt grossen Nutzen geschafft. Die älter Mutter / Frau Catharina/ gebohrne Froschmeyerin. Weitere Gradus in der Genealogie anzuführen wird unvonnöthen seyn/ angesehen das Geschlecht derer Martini, welches mit andern vornehmen Familien / unter denselben auch mit den sehr berühmten Schönleben verbunden / ie und allezeit stattliche und nützliche Leute der Welt hat dargestellt / und noch heut zu Tage mit dergleichen præsentirung / der Welt herrliche Dinge leistet/ wie denn der Wohlseeligen Frau Gebhardin leiblicher Herr Bruder / der Hoch-Edle / Veste und Hochgelahrte Herr Wolff Caspar Martini / weitberühmter JCtus und Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. hochansehnlicher würcklich-geheimbder Rath / Lichtes genung in dieses Geschlecht auffs neue einstreuet/ auch mit Sie den gantzen Chur-Fürstenthum / auch andern entlegenen Plätzen durch Ihrer Excellenz wichtige Legationes recht erfreulich ist.

Ob nun wohl dieses liebe Kind gesund und frisch/ wohlgestallt und sonder einigen Mangel am Leibe in die Welt kommen war / darüber die vornehmen Eltern sich hertzlich freueten / und Ihren GOtte das gewöhnliche Danck-Opfer zu liefern Ursach hatten / so hatte es doch diesen / allen Menschen Kindern durchgehends anhängigen Mangel / daß es mit der Erb-Seuche Adams durch und durch angesteckt / und daher in diesem Zustande des göttlichen Reichs und der Seeligkeit unfähig war. Es ist im Texte ein Polnisches monstrum beschrieben worden/ welches bey dem Wolfio abgemahlet / einen horriblen Aspect giebt. Solte man die mit der Erb-Sünde angesteckten Kinder mit durchdringenden Augen recht erblicken können / es würde sich eine weit jämmerlichere Uniform an ih-

P

ihnen zeigen. Das wusten und bedachten die Eltern unserer wohlseeligen Frau Gebhardin / daher eileten Sie mit dieser ihrer Leibes-Frucht / so geschwind/als es seyn kunte/ zum Bade der Wiedergeburt / der heiligen Tauffe / welche viel bessere operationes durch GOttes darein gelegte Krafft hat / als etliche Wasser in Japan, wenn man in selbige öffternahls Hunde eintaucht / so werden sie zu schönen Fischen / welches wir den Herrn Reformirten (48) zur confirmation überlassen. Mit allen in Sünden gebohrnen Kindern/ wenn ihnen nicht durch GOttes Barmhertzigkeit geholffen würde / muste es einmahl heissen am jüngsten Tage: **Haussen sind die Hunde**/ Apoc. XXII. 15. Aber in dieses hochheilige Wasser eingedaucht werden sie schöne / GOtt beliebliche Fischgen/wie die Christen von den Heyden / zur Zeit Tertulliani, pisciculi, Fischgen genennet wurden/ (49) als anderweit angeführt zu lesen. Mit diesen geheiligten Wasser wurde diß Kind gantz schön gesäubert und dem grossen himmlischen Seelen-Bräutigam gar angenehm und gefällig gemacht / darbey in GOttes unzertrennlichen Bund / und zur Erbin des seeligen Himmelreichs auff-und angenommen / worbey Sie den schönen Nahmen Anna Salome / welche beyde Nahmen man in der Schrifft findet / heist ein holdseeligs Friedens-Kind/ erlangte / welcher auch so gleich fort im Himmel oder im Buche des ewigen Lebens angeschrieben wurde: Woraus ihn zu seiner Zeit der HErr JEsus (nach ihren Wunsche: Und liß mich aus dem Buche dein/darinnen stehn die deinen) mit lauter Stimme / daß es alle versammlete Menschen Kinder hören werden / lesen wird: Anna Salome du gesegnete des HErrn / komm her und ererbe das Reich / das Dir und andern Gläubigen/ bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Nun gienge ein Monat nach dem andern/ ein Viertel Jahr auffs andere / bey guter Gesundheit und Wachthum des lieben Kindes so hin / da die treusorgfältigen Eltern/ die ihres Töchterleins auffs beste gepflogen/und selbiges ihrem

(48) *Joh.* Heinrich Seyfried/ *Medulla mirabil. natur.* Vorrede Lit. D. 6.
(49) *D. Matth. Zimmermann.* Tractat. Christiani fiunt non nascuntur § CXXIII. subdit Tertull. Sumus pisciculi, qvia uti pisciculi nascuntur in aqvâ, sic & nos aqvâ & spiritu renascimur, lib. I. de Baptismo.

rem Gebethe und Auffsicht treulich anbefohlen seyn liessen/ noch nichts an Ihr sahen/ als was die ungezwungenen Actiones und lusus naturæ waren/ forthin aber/ da es ein wenig zu Kräfften und Verstande kam/nahmen Sie es in Ihre/übergaben es auch andern/hierzu bestellten feinen Leuthen/ in deren disciplin. Sie hielten ihr geliebtes Kind embsig zur Schulen/ mit nebst lesen und schreiben/ auch Ihren Catechismum/ schöne Psalmen/ Lieder/ Gebethgen/ Sprüche/ und andere Anständigkeiten zu fassen/Sie selbsten/ die Eltern gaben treue Hauß-Lehrer abe/ die Ihr anmutiges Lehr-begieriges Kind mit mündlichen heilsamen Unterricht und guten Exempeln stattlich erbaueten. Es war auch so wohl der Schul- als der Hauß-Lehrer Fleiß und Sorgfalt hier sehr stattlich angewendet/ massen diß liebe Kind/ in dessen Hertzen der heilige Geist zu wohnen/ und ihnen das Seelgen und Gemüthe zu erleuchten/grosse Lust spüren liesse/ überall löbliche Auffmerckfamkeit/ und aus derselbigen ein sehr profitables Wachsthum in allen Guten/in Christlichen Tugenden/ geschicklicher Häußligkeit/ auch dem Weiblichen Geschlechte wohl anständigen Sitten/Manier und Erbarkeit/ iedermännlichen zeigte. Als inzwischen die Natur das beqveme Hauß dieser feinen Seelen ie länger ie grösser und schöner auff- und ausbauete. Und so hatten die lieben Eltern an unserer wohlseel. Frau Gebhardin eine Tochter/an deren innerlichen schönen Gemüths- und euserlichen feinen Leibes-Gaben Sie ihre rechte Freude/ auch alle Christliche Hertzen an der so manierlich eingerichteten Lebens-Art ihre Vergnügung/ feindliche Tockmäuser aber ihren Verdrus sahen/ **denn wenn einer sein Kind** (wohl) **zeucht**/(wohl gezogen hat) **das verdreust seinen Feind und erfreuet seine Freunde.** Sir. XXX. 3. Es kunten darneben die Eltern des guten Geschickes/ Fleisses/Treue und Willigkeit Ihrer Tochter in dero häußlichen Geschäfften sehr wohl und mit vergnüglichen Nutzen gebrauchen/ massen Sie/ nebst Ihren beyden Schwestern/ die meisten Sorgen dem Herrn Vater und Frau Mutter benahmen/ auff Ihre Schuldern fasseten/

selbige des Tages über mit embsiger Mühsamkeit tractirten / Abends nach vielen geschafften Nutzen niederlegten / auch alle Morgen wieder auffs neue vor sich nahmen / und hiermit das Vierte Geboth mit ihrem Exempel gar schön illustrirten / darbey auch GOtt getreulich auff das Wohlergehen / welches er frommen / gehorsamen Kindern versprochen hat / gedachte / selbiges Ihnen aller Dinges zu rechter Zeit zu zufügen. Es fande auch solches unsere wohlseel. Frau in einer mit GOtt angefangenen / und daher gar glücklichen Heyrath. Denn nachdem der ietzt hochbekümmerte Herr Wittber / damahls berühmter Juris practicus zu Dreßden / von Ihrer Wohlgezogenheit / Edlen Gemüthe / schönen Tugenden und löblichen Wandel gute Nachricht erlangte / auch das meiste selbst klüglich recognoscirte / entschloß Er sich / im Nahmen GOttes / umb Ihre beliebte Person / eine gehörige Werbung bey Ihren geehrtesten Eltern thun zu lassen / wie auch / ohne Verzug / würcklich geschahe. Als nun von dannen eine erwünschte resolution erfolgte / hat Er auff vorhergehenden demüthigsten Anspruch des ewigen GOttes umb Seegen / Gedeihen und alle Wohlfarth / (worauff Ihm seines Herrn Vaters Herr M. Caspari Gebhardi, wohlverdienten Pfarrers allhier in Krielen / als divini interpretis, kräfftigster Glückwuntsch gleichsam die Antwort / GOtt wolle es thun / brachte:) mit selbiger im Nahmen der hochheiligen Dreyeinigkeit den 12. August. Anno 1666. in der Churfürstl. Sächß. Residenz-Stadt Dreßden sich trauen und zu einem lieblich gebenedeyten Ehe-Stande einsegnen lassen. Haben mit einander eine friedliche und vergnügte Ehe geführet 26. Jahr 8. Wochen / auch durch GOttes Gnade und Seegen gezeuget 6. Kinder / als 2. Söhne / die aber beyde der Frau Mutter in der Seeligkeit gar zeitlich sind vorgegangen / der älteste Hanns Caspar / als er nur 3. Viertel Jahr alt worden / der andere Johann Theodorus, welcher 5. Viertel Jahr erreichet / und so fort zur himmlischen Ruhe hingezogen / und denn Vier Töchter / davon die Dritte in der Ordnung Sophia Eleonora, nachdem sie ein Jahr Ihren lieben Eltern beygewohnet / in der Unschuld JESU seelig ver-

verstorben. Die übrigen Drey sind noch durch GOttes Güte am Leben/ als die Hoch-Edle/ Hoch-Ehr- und Tugendbelobte Frau/ Frau Margaretha Salome/ die an den Hoch-Edlen/ und Hoch-Mannvesten Herrn Gottfried Bernhard Kratitzen/ Hochfl. Bischöffl. Münsterischen würcklich bestellten Haubtmann/ glücklich vermählet ist/ und durch Sie hat der fromme Vater im Himmel/ der wohlseel. Frau Gebhardin/ mit einem anmuthigen lieben Söhngen/ Gottlob Bernharden/ am 9. Febr. dieses 1691sten Jahres/ Großmütterliche Ehre/ Lust und Freude/ die doch auff Ihrer Seiten eine gar kurtze Zeit gewähret/ gnädiglich erweckt. Der theure Erlöser lasse diß liebe Kind vor ihm leben/ blühen und gedeihen/ zu der geehrtesten Eltern und Groß-Herr Vaters Trost und Freude/ und gebe dem Seegen/ womit die wol-sel. Frau Groß-Mutter wenig Stunden vor Ihrem Abschiede aus der Welt/ dasselbige gar sorgfältig beschenckte/ kräfftigen Nachdruck durch sein gantzes Leben/ bringe auch den abwesenden Herrn Vater/ der vor die Christenheit nebst andern mutig streitet/ gesund und mit allem Vergnügen zu den Seinigen/ um seines Nahmens Ehre willen. Es sind auch noch am Leben die beyden wohl-Edlen Jungfern/ Jungfer Benigna Charitas, und Jungfer Justa Eleonora, die GOtt der HErr wolle gehen lassen in Seilen seiner Liebe/ wolle Glück Ehr und Seegen mildiglich auff Sie legen/ und Sie beyderseits sehen lassen die erwüntschte Wohlfarth Seiner Auserwehlten/ so lange sie leben/ auch um sein selbst willen/ Amen.

Was sonst die wohl-seel. Frau vor Liebe/ Treue/ Ehr und respect Ihrem geehrtesten Ehe-Herrn iederzeit erwiesen/ wie hertzlich Sie Ihre Kinder gemeynt/ wie embsig Sie vor deren Auffnehmen und Wohlergehen gewachet/ wie sorgfältig Sie sich bey Tag und Nacht/ mit offtermahligen Abbruch ihrer Ruhe und Schlaffes/ auch anderer einer solchen Frauen gehörigen Beqvämligkeiten/ habe erfinden lassen/ Ihrem Hause wohl fürzustehen/ die aus der Dreßdnischen ehemalichen praxi Ihres Ehe-Herrn abflossende Einkünffte wohl zu verwahren/ Seine Güter/ Heyde/ Kraußnitz und Bela zu Nutze und auffs Capital zu bringen/ die in allen Winckeln liegende übrige Brocken auffzuheben/ und die gantze Haus-

haltung in recht florirenden Stand zu setzen/ ist nicht Zeit viel davon allhier zu reden/ Sie wars/mit wenigen viel zu melden/ auff die sich Ihres Mannes Hertz verlassen dorffte/ und Nahrung kunte Ihm nicht mangeln/ Sie that Ihm Liebes und kein Leid Ihr Lebelang. Wer da will/der lese das 31ste Capitel der Sprüchwörter Salomonis/denn wird er unter dem Bilde einer getreuen/ hochvernünfftigen/Tugendreichen Ehegattin/einer wachsamen/vorsichtigen und wie ein Kauffmanns Schiff/gnungsame Nahrung einbringenden Haußwirthin/ die wohlseel. Frau Gebhardin dem Leben nach/schön abgemahlet finden.

Im übrigen führte Sie Ihr Leben so behutsam / daß niemand leichtlich wird was an Ihr gefunden haben / das wieder GOttes Ehre/und seiner heiligen Furcht/wieder Ihre Christen-Gebühr/wieder die Liebe des Nechsten/und wieder den Wandel/den GOttes Kinder führen sollen / enormiter gelauffen wäre/wiewohl Sie Sich doch mit allerley menschlichen Gebrechen und Schwachheiten/die Ihr sehr verdrüßlich gewesen sind/auch hat schleppen / und täglich neben andern bitten müssen: Vergib uns unsere Schuld/ doch hütete Sie sich ernstlich/daß wenn Sie einmal gestrauchelt/Sie nicht noch einmahl in eodem transgressionis genere anstossen möchte/denn Sie wuste Sirachs Worte: Das andre mahl sündigen (bis ad eundem) ist zu viel/ das Dritte mahl bringt die Straffe mit sich/c.XXIII. 21. (50) Sie hielte demnach diß vor Ihre Frömmigkeit mit dem vornehmen Theolog. D. David Chytræo, daß Sie wüste/Sie wäre vor GOtt nicht fromm. (51) Unartige Leute/denē niemand kan recht thun/die mit ihrem ungeheurē Balcken in Auge allenthalben anrennen/und doch nach des Nechsten Splitter curiös gucken/sind mit ihren entweder ungegründeten oder doch unzeitigen richten allbereit von Christo JEsu selbst an ihren Ort verwiesen worden.

Es ist doch wahr. Sie liebte und ehrte Ihren GOtt und Schöpfer/hatte an Ihm und seinem Worte eine rechte Freude. Und wo nicht etliche wenige liebe Leute von solcher

(50) Minæ scholasticæ hoc Siracidis dictum ita explanant: primò gratis, Dismahl mags hingehen/thue es nicht mehr. Secundò satis, es ist Zeit/daß du auffhöreſt/ tertiò pœnam luatis.

(51) Cincgref. apophtheg. pag. 199. part. I.

cher guten Christen-Art noch hier unterm Hauffen wären/ so wär ein Prediger eben so wenig nütze in der Gemeine/ als Loth zu Sodom/ als ein Conditor, Zuckerbecker/ Tracteur, Goldschlager/ Edel-Gestein-Schneider oder Französischer Fecht- und Tantz-Meister ꝛc. unter ein baar Schock Baurē/ er würde (ausser dem/ daß er zu einem Zeugnüs über sie auff jenem Tage dienen müste) anders nichts seyn/ als minister hypocrisios, den Maul-Christen in ihrer Heucheley mit Beicht-hören/ Sacrament-reichen ꝛc. zu dienen/ auch zum Ziele darzu stehen/ auff welches sie alle ihre Boßheits-Pfeile abedrücken. Unsere wohlseelige Frau Gebhardin übte sich in GOttes Worte fleißig auch zu Hause/ gebrauchte sich mit den Ihrigen/ in der allerschönsten Bewegung Ihres Hertzens/ des heil. Beichtstuhls und hochwürdigen Herrn-Tisches des Jahres etliche mahl/ und wiese dabey/ daß Sie gründlich unterrichtet wäre/ mit was vor hertzlicher Vorbereitung mit was vor demütiger reverenz, mit was vor kindlichen Zittern/ Scheu und Zerschlagenheit des Hertzens ein Kind GOttes zu diesem tremendo mysterio oder göttlichen Tafel hinzutreten solle und müsse. In Ihrem Hause hielte Sie über guter Ordnung/ und gestattete Ihrem Gesinde durchaus nichts/ was wieder GOtt und sein heiliges Wort lieffe/ war aller närrischen Hoffarth/ dadurch sich auch die besten Leuthe verhast und stinckend machen vor iedermann/ von Hertzen feind/ und kunte mit David wohl vor den allwissenden GOtt treten und sagen: HERR/ mein Hertz ist nicht hoffärtig und meine Augen sind nicht stoltz/ und wandeln nicht in grossen Dingen/ die mir zu hoch sind/ Ps. CXXXI. 1. 2. Und darmit eben übergöldete Sie gleichsam Ihre andere schöne Tugenden/ und machte sich allenthalben noch beliebter/ massen doch der Demuth GOtt und Menschen hold sind. Sie wuste sich gegen iedermann nicht fälschlich/ sondern von Hertzen Grunde/ gantz freundlich zu bezeugen/ redete zu allen/ was sich nach dem Achten Geboth entschuldigen läst/ das beste/ von niemanden/ wer er auch wahr/ etwas ungleiches/ wo Sie iemanden in der Noht kunte behülfflich seyn/ thate Sie es hertzlich gern/ als die ein sehr mitleidichs Gemüth hatte. Sie war niemanden verdrüßlich/ viel weniger beschwerlich

am aller wenigsten schädlich oder gefährlich/wuste die Bösen mit Manier und generositæt wohl zu vertragen.

Es gedenckt Cornelius Tacitus (52) einer Art Kriegs-Leute bey den alten Gallis die man Cruppellarios nennete/ die beschreibt er also: Sie wären gewesen inferendis ictibus inhabiles, accipiendis impenetrabiles, wegen ihrer schweren Rüstung untüchtig Streiche auszutheilen/ oder Schaden zu thun/(halten nur den Impetum der Feinde auff) wenn sie von andern Streiche empfiengen/hät es nicht können durchdringen noch sie verletzen. Wahre Christen/die sich rühmen wollen/daß sie seyn CHristi liebe Braut/müssen auch seyn inferendis ictibus inhabiles, solche Leute die niemand Leid thun / accipiendis impenetrabiles, geschicht ihnen was wiedriges / so müssen sie es nicht so zu Hertzen nehmen/sondern bey der Unvollkommenheit dieser Welt so lassen gut seyn. So war die wohlseelige Frau Gebhardin/ Sie liesse umb Christl. Liebe und Glimpfes willen manches über sich gehen/doch sich deßwegen nicht de gradú virtutis & pietatis von der erhöheten Staffel Ihrer Tugend und Gottseligkeit herunter dringen.

Ihr Creutz dessen Sie in Ihrem Leben nie überhaben gewesen/(denn CHristi Diener und Dienerinnen dörffen ja in keiner andern als Ihres HErrn Liberey oder Hofe-Farbe auffziehen sie müssen JEsu CHristi Creutz auff sich nehmen und ihme nachfolgen) truge Sie mit Gedult und sanfftmütiger Bescheidenheit / schriebe nicht alles/wie Lutherus redete/an die grosse Glocke/sondern bedachte/daß wir Christen alle zur Trübsahl gesetzt sind/ wie Paulus spricht: Vertröstete Ihr Gemüth und Seele auff die seelige/himmlische Besserung/wuste des heil. Geistes herrliche Worte: Das ist je gewißlich wahr/dulden wir mit CHristo/ so werden wir auch mit ihm herrschen/ sterben wir mit so werden wir auch mit ihm leben.

Ehe die Christen kommen zu solchen συζᾶν καὶ συμβασιλεύειν zu den seeligen Leben und Herrschafft mit CHristo/ müssen sie zuvor eine harte und allen Menschen sehr schwere conditi-

(52) *Jacobus Solterfoth. Paulini*sche Schiffarth p. 419. ex Tacito lib. 3. Annal. cap. 43. Cruppellarii forsan. ap. Gallos, (qvi originis germanicæ erant.) Krüpeler/ qvia eorum actiones & nationes parum procedebant, als ob sie Krüpel wären.

dition erfüllen/davon wir mit einander zu singen pflegen: Keine Frucht das Weitzen-Körnlein bringt/es falle denn in die Erde/so muß auch unser irrdisch Leib zu Staub und Asche werden/ eh' er kömmt zu der Herrligkeit/die du Herr CHrist uns hast bereit durch deinen Gang zum Vater. Diese condition muste auch die wohlseelige Frau Gebhardin antreten. Ich rede wol zu harte: Sie muste. Ach! Sie that es/ nachdem Sie den ersten Schauer und das natürliche Grauen vor den Tode durch Ihres JEsu gnädigen Beystand überwunden hatte/gar gern und mit freudiger Gelassenheit Ihres Hertzens.

Wenn wohl angeputzte nette Kinder und schöne Puppen/bey verspührter Schläfrigkeit zur Ruhe sollen gebracht und zuvor entkleidet werden/geht es bey ihnen ohne Beschwerligkeit/weil ihnen die Kleidung überall glatt anliegt/ nicht abe/ darüber sie wohl manchen Thränen fallen/und viel kindliches Geschreyes hören lassen/doch wenn sie es loß sind/gefällt es ihnen gantz wohl/und ruhen desto sänffter.

Der frommen Kinder GOttes Abschied von der Welt wird in der Schrifft eine Entkleidung genennet/ II.Cor.V.4. da die Seele ihr wohlausgearbeitetes und lange getragenes Kleid/den Leib/muß abelegen. Weil nun dis Kleid überall hart anliegt/das desiderium der Seele nach dem Leibe ist unaussprechlich zart/ groß und durchdringend/ so geht es freylich schwerer her; Wir wolten lieber nicht entkleidet werden/sind Pauli Worte. Wie aber treugesinnte Mütter den Kindern überall helffen/daß in ihrer Entkleidung sie nicht zu hart gerenckt/gedruckt oder geklemmet/sondern so viel als möglich/ hierinnen säuberlich mögen tractiret werden/ so macht es gleichfalls der fromme GOtt mit seinen lieben Kindern/ Er erwiese es in specie bey der wohlseeligen Frau Gebhardin.

Er sahe/daß Sie matt und der Welt überdrüßig/oder schläffrich war/hatte von Ihr vielmahls gehört die ängstlichen Worte: Welt Ade! Ich bin dein müde/ sehn mich nur nach dem Himmel zu/ da wird seyn der rechte Friede/und die ewig süsse Ruh. Drum kam er/Sie auszukleiden/und zur Ruhe zu bringē/machte es aber doch mit Ihr so gelinde und säuberlich/als es beym Ster-

den nur immermehr zugehen kan. Sie klagte vor etlichen Wochen über grosse Hitze und Entzündung eines Schenckels/es war die Ihr vielmahls zustossende Rose/nachdem man Ihr aber an beyden Schenckeln die Ader liesse/blühete diese unangenehme Rose gar bald wieder abe / da meynte man denn/nun sey alles gut. Am 12. Junii aber/als heute vor 5. Wochen/wurde Sie mit ängstlicher Hitze/Mattigkeit und kurtzen Athem überfallen. Man consulirte hierüber (Tit.) Herrn D. Ehrenreich Pfunden/wohlverordneten Physicum in Hayn/und der Medicin wohlberühmten Practicum, welcher auch also bald herrliche und bey andern Patienten in dergleichen Fällen sehr dienliche Artzneyen übersendete/die aber hier nicht anschlugen. Denn obschon ein guter/und wie es schiene/natürlicher Schlaff die Nacht darauff folgete/so erwachte doch mit dem Morgen ein weit grösseres malum als das vorige / massen sich leider angaben jehlinge Phantasie, grosse Mattigkeit/drückende Hertzens-Angst/öfftere Zuckung in Gliedern/kalter Schweiß/und andere gefährliche Zufälle/umb deren willen auch hocherwehnter Herr Doctor Donnerstags selbst erfordert wurde/der auch gleich aus ietzt-gemelten Symptomatibus judicirte/daß verhanden wäre febris maligna, und zwar in ziemlicher ἀκμῇ, welchen gantz mißlichen Zustand er so fort dem Herrn Gebhardi eröffnete/seines Orts aber nicht unterliesse diesen bösen Gaste mit köstlichen Bezoarticis und Cordialibus, auch andern dienlichen Artzneyen/daran es der wolseel. Frauen liebster Ehe-Herr/auch sonst an nichts/was zu Ihrer Erhaltung/Aufkunfft und Erqvickung dienen kunte/keines weges fehlen liesse/auffs kräfftigste zu widerstehen. Auff welche medicamenta auch die Frau Patientin selbige gantze Nacht wohl und ruhig geschlaffen/daß also die Hoffnung zu Ihrer reconvalescenz eben so bey denen lieben Ihrigen/wie bey Ihr die erschrockne Natur/erfreulich gestärckt wurde. Allein! O der tückischen Kranckheit! Am 17. Jun. kamen alle/bißhero in insidiis gelegne Zufälle ungleich hefftiger wieder angesetzt/absonderlich die Phantasien und anxietates præcordiorum, welche auch ungeachtet der köstlichen Artzneyen dermassen anhielten/biß endlich die Natur succumbiren müssen.

Und hier muste der grosse Himels-Artzt Christus Jesus nothwendig auch zu gegen seyn/und seine allezeit anschlagende Seelen-artzney kräfftig appliciren/den Sie mit hertzlichen Gebethe/ zuversichtlichem

Ver-

Vertrauen und kindlichen Seufftzen stets anlage/Ihren Willen in sein gnädiges Wohlgefallen stellete/und festiglich hoffete/Ihr Heyland würde es wohl machen. Donnerstags wurde zu Ihr ich eilends gehohlet/fande Sie am Leibe zwar schwach/doch starck am Geiste/und in kindlicher Gelassenheit/die alles/was Ihr aus GOttes Worte zu Gemüthe geführet wurde/gläubig annahme/und versiegelte/darmit sich gar hertzlich tröstete/und sich immer tieffer und fester in den Gnaden Schos Ihres JEsu einsetzte. Ob Sie auch gleich nur vor 5. Wochen damahls/mit den geliebten Ihrigen das heil. Abendmahl in Unserer Kirchen öffentlich genossen hatte/ so verlangte Sie doch dessen auch zu Hause/und auff Ihrem Lager theilhafftig zu werden/wormit Ihr denn Sonnabends vor Ihrem seel. Ende/gedienet/und Sie nach recht devoten Gebrauche dieser theuren Seelen-Speise und Trancks/dermassen am Geist gestärckt wurde/daß sie die harte und schwere Reise zum Himmel getrost antreten/ und glücklich zurück legen kunte.

Sonntags wurde ich abermahls gleich unter der Predigt zu der Frau Patientin von der Cantzel citirt/da ich mich denn/so bald als möglich war/einstellete/fande Sie am Leibe viel schwächer/als den Tag zuvor/aber auch am Geiste viel mutiger. Denn Ihr Hertz war überaus getrost in GOtt/Ihr Wille hienge lediglich an dem Willen Ihres JEsu/sagte gleichsam mit Martino: HErr JEsu bin ich noch was nütze auff der Erden/so wegere ich mich nicht zu leben und noch mehr zu leiden/wo nicht/so scheue ich mich auch nicht zu sterben/denn ich habe bonum Dominum, einen guten frommen Herrn: Wie mein GOtt will/war Ihre stete Rede. Denselbigen gantzen Tag wurde von mir und andern Anwesenden/dabey sich auch Ihre geliebteste Frau Schwester/die Frau Bürgermeisterin von Hayn mit fande/das jenige ernstlich abgehandelt und andächtig vollzogen/was zu frölichen und seeligen Abschiede der Wegefertigen Frau Patientin gehörte/man führte Sie in den lieblichen Würtz-Garten der heiligen Schrifft/des HErrn JEsu horum medicum, man brauchte getreulich Joh. Zeige finger: Siehe das (der Herr Jesus) ist Gottes Lamb das der Welt Sünde trägt/der ist der Versühner und Mittler zwischen GOtt und den Menschen/der ist der Uberwinder des Todes und des Teuffels/der ist die Himmels-Leiter/dessen Blut ist der Schlüssel zum Paradisse ꝛc. Man bethete und sunge unabläßlich/worbey die wohlseel. Frau allezeit/ohne Verrückung einer Sylbe/oder nur eines Semitonii, mit zustimmete und Ihren reinen Alt den Todte zum Schimpfe frölich mit erhube/ (53) welches bey Ihren

(53) Nun hört diese Wundersängerin/die unaussprechlich schöne Himmels-Music. Nicht des Sternen-Himmels/von welchen Pythagoras geschrieben/ der Himmel (Orpheus nennet ihnen Lyram DEI) und dessen Sphæren machten durch ihre Bewegung eine excellente schöne harmonie und Music/die er selber (Pythagoras) und Appollonius Thyaneus mit der allersüssesten Ergötzligkeit gehört hätte. Vide Francisci Piccolomini in academ. Patavina philos. prim: libros physicos lib. de cœlo cap. 37. p. m. 514. sondern die wahre Engel-Music/und giebt nunmehro bey dem τρισαγιω eine freudige adjuvantin. Zion hört die Wächter singen/das Hertz thut ihr vor Freuden springen. Wächter/ i.e. Angelos, Dan. IV. 14.

sonst gewöhnlichen still liegen/da Sie letzlich wenig oder nichts redete/ uns allen eine erfreuliche Verwunderung machte/daß man also die kräfftigen Regungen des heil. Geistes in Ihrem Hertzen Sonnenklar sehen kunte/der auch bey Ihr/als von der Freude des ewigen Lebens/ die Sie und Ihre Kinder zu erwarten hätte/geredet wurde/zu Dreyen mahlen ein liebliches und recht freudiges Lachen erweckte/da andre viel/bey solcher Todtes-Arbeit/zu zittern/und lauter confuse Aengstligkeiten mercken zu lassen pflegen. Es verliehe Ihr auch der hochheil. GOtt durchgehends eine so edle und verwunderliche Gedult/daß Ich aus Ihren Munde niemahls ein einigs Klage-Wort (wie ich denn mit Fleiß auff Ihr exemplarisches Absterben acht hatte) nur 2. mal ein tieffes Ach gehört/es war als litte Sie in alieno corpore, es sey Ihr Leib nicht der hier geklemmet würde/sondern ein frembder; Da war keine Furcht vor dem Todte/keine Aufechtung der Seelen/iedermann von den Umstehenden war trauriger/verzagter/und kleinmütiger als Sie: Ich besinne mich nicht dergleichen schönen Abschied aus der Welt iemahls gesehen zu haben. Als es nun gegen den Abend sich mit Ihr zum gäntzlichen Ende neigte/knieten wir Anwesenden samtlich nieder/und bathen GOtt hertzlich umb eine sanffte und stille Auffösung/liesse Sie also/nachdem ich Sie mit Gebeth und Kirchen-Seegen auffs neue in Ihres JEsu Schos gehoben/und allda gantz zu rechte geleget hatte vor sich hin liegen. Die liebsten Ihrigen/da weiter nichts mit Ihr zu thun war/denn Sie blieb Ihren theuresten Heylande JEsu wohl befohlen/nahmen auff unser bitten Ihren traurigen Abtritt. Die Frau Baldvinin aber/Pfarrerin zu Ortrand/ und ich/beschlossen/nebenst etlichen Bedienten in Hause die gantze Nacht bey Ihr zu wachen; Allein/es war keine gäntzliche Nacht-Wache vonnöthen/denn nachdem Sie etwan anderthalb Stunden zu röchlen und tieffen Athen zu hohlen begünt hatte/wurde Sie eine gute weile gantz stille/und übergab so fort ohngefehr umb 12. Uhr unter meinen Gebeth und Händ-auflegen gar sanfft und ohne eintziges Glieds-Regung Ihren Geist in des HErrn JEsu hochheilige Hände/hat Ihr Alter gebracht auff 53. Jahr/7. Monat/4. Tage.

So haben wir abermahls ein schön Exempel unter die Regel: Wer wohl lebet/kan nicht übel sterben: an der wohlseel. Frau Gebhardin/die nun alles/alles glücklich überwunden hat/und allbereit die Früchte Ihres Glaubens an Jesum/Ihres Vertrauens zu GOtt/ Ihres Gebeths und GOtt-ergebnen Wandels/aus der Gnade Christi reichlich geneust/und sich hertzlich an der Holdseeligkeit/Schönheit/ Majestät/Liebe/und Reichthümern Ihres Seelen-Bräutigams delectiret. Der fromme GOtt sey mit seiner Gnade und des heil. Geistes Troste bey den hinterlassenen Leidtragenden sambt und sonders/bewahre Sie vor fernern Trauerfällen und Hertzleid gnädiglich und erfreue Sie wieder zu anderer Zeit. Lasse den Cörper in der Erden wohl ruhen/erwecke Ihn am jüngsten Tage zur ewigen Freude/ und verleihe uns allen zu seiner Zeit/eine so fröliche und seelige Nachfarth/umb unsers Erlösers JEsu CHristi Willen/

Amen.

Die kluge

Rathgeberin.

PRÆMISS. TIT.

ES ist jetzo auff der Welt eine rechte Jammer-volle Zeit / und scheinet / daß mit unsern heran-wachsenden Jahren auch unser Jammer täglich vermehret werde / und je mehr wir uns zu unsern Gräbern bücken / je mehr schlagen die Wasser-Wogen und Wellen des Jammers über unser Haubt zusammen. Warlich es bebet jetzo der gantzen Welt das Hertz / und da sonst eine unmügliche Einigkeit unter ihren Einwohnern war anzutreffen / so haben sie sich nunmehro alle gar bald verglichen einerley Rede aus ihrem Munde gehen zu lassen / nehmlich **Klage / Ach und Weh!** Die gegen Morgen ruffen **Ach!** Die gegen Abend winseln **Weh!** Und das klägliche Echo von Mittag und Mitternacht antwortet mit einem kläglichen **Ach und Weh!** Und welches **Ach und Weh** müssen nicht unter vielen Kriegs-Troublen die elenden Unterthanen unter grossen Ströhmen bitterer Thränen winseln? Gehet man zu dem Spiegel alles Jammers / denen vormahls gesegneten Ländern am Rhein / Neckar / und Mosel-Strohm / so sieht man von deren grossen Herrligkeit wenig oder fast nichts mehr / als über einander gefallene Steine / Kohlen und Bränder / ja einen zusammen gekehrten Aschen-Hauffen / und der blosse Nahme ist nur noch davon übrig.

Sondern da ist itzo mitten unter dem stoltzen Frieden mit lauter **Ach und Weh angefüllet / das Hoch-Edle Gebhardische Kraußnitzer Hauß.** Es klaget Ach! der Hoch-Edle Herr Wittwer / die Hoch-Edle Frau Haubtmannin mit ihrem lallenden Söhnchen winselt Ach! Und die beyden übrigen Hoch-Edlen Jungfer Töchter / seuffzen Ach und Weh! Und beweinen nichts mehr / als den grossen Verlust ihrer **klugen Rathgeberin.** Ich nenne nicht unbillich die seelige Frau Gebhardin eine **kluge Rathgeberin** / wenn ich nachsinne der Bedeutung

ihres

ihres vermehlten Zunahmens. Und scheinet wohl für der unbesonnenen Welt / als ob **Gebhard** seinen Nahmen herführe / von dem **harten geben** / da bey einem Euclio die Geld-Liebe / wenn sie einmahl über Hand genommen / auch das erschreckliche Meer / ob es schon in Trinck-Gold verwandelt würde / nicht ausleschen kan. Wie aber die Herstammung des Worts hier nicht Platz hat / also ist auch weit entfernet diese Untugend von dem werthen Gebhardischen Hause / da es viel mehr nach Redens-Arth der Schrifft / **Seine Brunnen heraus / und die Wasser-Bäche auff die Gassen fliessen läst** / (a) daß wir diesem theuren Hause gewiedmete Priester heilige Uhrsache haben zu wünschen / daß das hohe Göttliche Wesen den Hoch-Edlen Herrn Wittwer / **als einen grossen Patron, Förderer und hohen Wohlthäter derer Diener GOttes** / nebst denen liebsten Seinigen / noch lange / lange Jahre erhalten wolle. Sondern **Gebhard** wurtzelt her von dem **Rath geben.** Und beweinen wir anitzo in dieser sehr Volck-reichen Versammlung **eine des Kraußnitzer Hauses sehr kluge Gebhardin oder Rath-geberin.**

Klugen Rath trifft man nicht nur bey denen Männern / sondern auch vielmahls bey dem zarten Frauen-Zimmer an. Offters müssen wir uns wundern / wie die mildreiche Mutter die Natur / alle Leibes- und Gemüths-Geschicklichkeiten gantz reichlich über das Weibliche Geschlecht ausgeschüttet / daß auch der Römische Geschicht-Schreiber (b) von dem Deutschen Frauen-Zimmer meldet / **quod insit illis aliquid divini, es sey etwas Göttliches demselben eingepflantzet.** Wie denn auch nicht zu verneinen / daß in einem wohlgezogenem Frauen-Bild / die Tugend gleichsam selbst ihre Wohnung auffgerichtet / darinnen die Klugheit oder kluger Rath als ein hell-funckelnder Stern zuförderst herfür leuchtet. Wer ist / unter denen in der Regier-Kunst erfahrnen / der sich nicht wundere über den fürsichtigen Scepter der Deborä? über den klugen Anschlag der Judith? über das weise Regiment der Semiramis bey denen Assyriern? über der Baluca bey denen Egyptiern / die nach dem ersauffen Pharao geherrschet? über der Elisabeth bey denen Engelländern? über der Isabellen bey denen Niederländern und Spaniern? In der Welt-Weisheit ist kaum einige

(a) Prov. V. 16.
(b) Tacit. de morib. Germ.

Wissenschafft / darinnen das Frauen-Zimmer nicht geleuchtet; Solte ich anziehen die Sosipatras, Ludocias, Amalusinthas, Aspasias, Hipparchas, Themistas, Corinnas, Telesillas und dergleichen mehr; Sonderlich aber / die bey unsern Zeiten in hohen und nicht unbekandten Ruhm stehen / wo wolte ich Zeit und Worte hernehmen solche genugsam fürzustellen? Unberühret aber kan ich doch nicht lassen die kluge Rathgeberin Johanna eine Hertzogin von Hennogu. (c) Denn als Anno 1633. Philippus de Valois, König in Franckreich / und Eduard, König in Engelland / in eine grosse Zwiespalt geriethen / auch beyderseits eine grosse Armeé zu Felde führeten / in einer wurden gezehlet 100000. in dieser 60000. Mann / und nichts mehr als ein blutiges Treffen zu besorgen war / unterlies diese kluge Fürstin nicht von einer Part zur andern zu reisen / und Friedens-Handlungen fürzuschlagen / gesetzt nun / daß sie offt abschlägliche Antwort erhalten / ward doch alle Zwistigkeit durch ihren Hoch-vernünfftigen Rath bey Seite gesetzet / und ohne Blut-vergiessen der edle Friede erhalten.

Es sey nun so Hoch-berühmet als es wolle obbeniemtes Frauen-Volck / so wird doch unsere seelige Frau Gebhardin von diesen keine Verdunckelung zu leiden haben. Denn sie gewesen **eine kluge Rathgeberin / theils ihrem Hoch-betrübten hinterlassenen Ehe-Herrn.** Nicht zwar / daß sie nach Art derer Weiber in Achaia über ihren Herrn wollen herrschen / (d) denn da ihr bewust war / was das heilige Bibel-Buch redet / daß **die Weiber ihren Männern sollen unterthan seyn in allen Dingen:** (e) Also kam sie auch demselben in heiligster Ordnung jederzeit nach. Und doch war sie ihm eine kluge Rathgeberin. Eines weisen Sirachs Ausspruch traff an ihr ein. (f) **Ein Häuslich Weib ist ihrem Mann eine Freude / und macht ihm ein fein ruhiges Leben / er sey reich oder arm / so ist sie ihm ein Trost / und macht ihn allezeit frölich. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann / und wenn sie vernünfftig mit ihm umgehet / erfrischt sie ihm sein Hertz.**

Wie einem müden Wanders-Mann in heissen Sommer-Tagen ein frischer Trunck mächtig sein abgemattetes Hertz labet / stärcket / kühlet / und erfrischet: Nichts weniger war die seelige

(c) Suldan. Königliche Crone sub Davide p. 51.
(d) Anton. de Gvevarra Horol. Princ. l. 2. c. 7. §. 243.
(e) Eph. V. 24.
(f) Sir. XXVI. 2.

lige Frau / als ein vernünfftig Weib / eine rechte vermählte Gebhardin ihrem Ehe-Herrn. In Betrübnüß wuste sie ihn zu trösten / in Nöthen beyzustehen / in Unwillen zu befriedigen / in Müdigkeit zu erfrischen / in Bekümmernüß zu erfreuen / und in Schwachheit zu stärcken / zu dem Ende sie auch der heilige GOtt mit Geschwindigkeit und List in Anschlägen / und denn auch mit einer ziemlichen demüthigen Wohl-redenheit begabet / welche Gaben / wenn sie von einem frommen Weibe in rechter Gottes-Furcht gebraucht / und zu ihres Mannes Trost / Ergetzung und Erquickung angewendet werden / mann sie billich eine kluge Gebhardin und Rathgeberin mit allem Fug nennen kan. Klugen Rath wuste sie auch zu ertheilen **ihrer gantzen Familie und wohl-angeordneten Haus-Wesen.**

Die vernüfftigen Römer beehrten vor Zeiten einen treuen Rath mit schönen Ehren-Titteln / sie nanten ihn: Anchoram Reipublicæ, columen Patriæ, & columnam Domus, **Einen Ancker des gemeinen Wesens / eine Stütze des Vaterlandes / und eine Seule des Haus-Wesens.** Der letzte Titel mag mit allem Fug unserer seeligen Gebhardin beygeleget werden. Sie war Columna Domus, **eine Seule des Hauses.**

Bey denen Egyptiern stand eine Seule / welche genennet ward des Mennonis Seule / (g) selbige war von einem schwartzen Steine auffgerichtet nach der Sonnen Auffgang. Die Seule an sich selber war also gemacht: Es war ausgehauen ein Jüngling / der sich mit beyden Händen an den Sitz also anlehnete / gleich als wolte er auffstehen / und sich gegen die auffgehende Sonne neigen. Seine Augen und Mund waren also gestaltet / gleich als ob er reden wolte / und die andern Gliedmassen alle also beschaffen / gleich als ob er etwas wichtiges verrichten wolte. Was damit ward angedeutet / ist mir zur Zeit nicht bewust / jedoch so war es ein lebloses Bild / daß zwar wohl etwas wichtiges zu verschaffen / positur machte / aber im Wercke nichts thate.

Hier war die seelige Frau eine rechte lebendige Haus-Seule. Wie ein Hauß steiff ruhet auff Pfeilern und Seulen / darauff es gesetzet worden / und nicht leicht über einen Hauffen mag gestossen werden / ob schon grosse Sturm-Winde kommen / und demselben gewaltig zusetzen / also ruhete auch das Kraußnitzer Haus-Wesen steiff und feste auff dieser Seule / und wie nun das Glücke selbsten unter der Gestalt eines Frauen-Bildes wird abgemahlet / wie kunte denn anders als ein glückliches Haus-Wesen hier erfolgen?

(g) Drexel. vol. I. p. 391.

Denn **wer eine Haus-Frau hat / der bringet sein Guth in Rath** / unterrichtet uns das heilige Bibel-Buch. Wo nun im Gegentheil eine solche Räthin mangelt / da wird das Guth verwüstet. Wie aus einem Garten / der keinen Zaun hat / die Früchte gar leicht können gestohlen werden / zumahl der Herr des Gartens nicht allezeit wachen kan: Also auch / weil ein Haus-Herr wegen seiner auswertigen schweren Verrichtung nicht allemahl kan dem Haus-Wesen obliegen / so ist eine kluge Frau mit ihrem guten Rath und Obsicht ein Zaun um alles / sie verwahret und sorget für alles / daß der Herr / der andern Geschäfften oblieget / an seiner Nahrung keinen Schaden leide. Und wo keine Haus-Frau ist / da gehet es dem Haus-Wirth / als gienge er in der Irre / πενάζει πλανώμενος. ingemiscit peregrinans, er seufftzet als der nieman hat / der zu Hause unterdes für das Seinige sorge.

Eine weise Gebhardin und Rathgeberin war sie auch **ihr selbsten.** Da sie wohl wuste / wie sie als eine arme Sünderin für GOtt nicht kunte gerecht noch seelig werden / so nahm sie den Rath bey sich selbsten / und richtete nach Art der Paradies-Vogel Augen / Hertz und Sinn Himmel an. Von Scipione Æmiliano rühmet ein Scribent, **quod nihil ferè in vita nisi laudandum, aut fecit, aut dixit, aut sensit, daß er fast in seinem gantzen Leben nichts gethan / nichts geredet / noch gedacht / so nicht eines absonderlichen Lobes und Ruhmes würdig wäre.** Allein offenbahr ist es / daß dergleichen Lob-Sprüche ohne Heucheley von einem Menschen nicht können gesagt werden. Gleichwohl so ich solches wolte beylegen einem ungläubigen Heyden / wie Scipio war / warum solte ich es nicht viel mehr einem rechtschaffenen Christen / und unser seeligen Frau Gebhardin nachsagen können. Sie hielte am Fürbilde der heilsamen Worte / und ließ sich das Wort GOttes lieber seyn / denn viel tausend Stück Goldes und Silbers. Wie eine Perl-Schnecke / wann sie die edle Perlen-Frucht haben will / sich aus der Tieffe muß erheben / eröffnen / und den reinen Himmels-Thau bey dem Wetterleuchten empfangen / damit dadurch ihr Durst gestillet / und die Perl gezeuget werde. So eine hertzliche Begierde hatte sie auch nach dem Worte GOttes / nur die theuerste Perl ihren Heyland zu empfangen / damit er in ihr eine Gestalt gewinnen möchte. Kein Weg muste sie nicht tauren / Regen / Wind und Schnee kunten sie von dem Gottes-Hause nicht abhalten / denn sie hatte lieb die Stäte des Hauses GOttes / und den Ort da GOttes Ehre wohnet. Ja was die Sonne ist unter denen Planeten / und so viel tausend Sternen / die sie alle mit

ihren

ihren Glantz überwindet / dafür hielt die seelige Frau als eine kluge Räthin die Gottes-Furcht.

Als Anno 1638. den 6. Decembris der berühmte Adolfus Vorstius, dem unvergleichlichen JCto Petro Cunæo, parentiren wolte / gedachte er unter andern in seiner Rede des Claudii Salmasii, und nennete ihn **Promtuarium illud omnigenæ eruditionis inexhaustum, eine Vorraths-Kammer aller Gelehrsamkeit.** (h) Gewis mag ich auch die seelige Frau mit recht heissen / **Promtuarium omnigenæ virtutis inexhaustum, eine reiche Schatz-Kammer / die mit den allerherrlichsten Tugenden meubliret und angefüllet war.** Solte ich mich in die Beschreibung ihrer Tugenden einlassen / so antworte ich nicht mehr / als daß die Furcht des HErrn wie der Weisheit / also auch bey ihr war aller Tugenden Anfang.

Gehet ein kluger Rathgeber zu Grunde / so ist der Verlust desto schmertzlicher zu betauren. Wenn Heinrico III. Könige in Franckreich die Nachricht hinterbracht wurde / daß Franciscus de Avezan, einer von seinen vertrautesten Staats-Räthen / plötzlich verstorben / bezeugete er hierüber nicht allein eine sehr grosse Alteration; Sondern gabe auch einem andern / welcher kurtz hierauff sich in das Königliche Zimmer begeben / und wie über unterschiedene Sachen zu berathschlagen wäre / Erinnerung gethan hatte / zur Antwort: Es wäre ihm unverborgen / wie hoch ihm an diesen Dingen allen gelegen; Allein es stiege ihm vor itzo allzu tieff zu Gemüthe / daß seinem Reich eine so gewaltige Seule / in der Person ermeldeten de Avezans, welchen er in seinen Consiliis jedesmahl erleuchtet / weitsehend / und getreu erfunden / entzogen worden / und befinde er / ehe und bevor diese Seule wieder ersetzet / sich nicht gefasset Rath zu halten.

Sie vergönnen mir / Hoch-wertheste / daß ich grosses mit kleinen vergleichen soll: Wer ist wohl unter uns / der die seelige Frau Gebhardin nicht betrauert? Ach freylich ist der schnelle Hingang eines Weibes / **die in ihrem gantzen Leben auffrichtig / gegen ihren Ehe-Herrn treu und gehorsam / für ihre Familie sorgfältig / gegen männiglich freundlich und lieblich / gegen das Armuth gutthätig / in der Haushaltung klüglich / allermeist aber Gottfürchtig / in aller Widerwärtigkeit geduldig /**

(h) Vide Vorstii Orationem, quam Petro Cunæo dixit, ipsius Cunæi Orationibus annexam, p. 442.

im Gebeth Tag und Nacht eifrig und nach nichts mehr als nach dem Himmel begierig/ja ein Exemplar einer frommen rechtschaffenen Frauen/ allerdings zu beklagen.

Das Antlitz des Hoch-Edlen Herrn Wittwers ist voller Kummer/ Betrübnüß und Traurigkeit. Die Hoch-Edle Frau Haubtmannin nebst denen Jungfer Schwestern winseln: Ach der HErr hat uns betrübet/ denn die Frau Mutter ist hinweg. Wird der Herr Haubtmann das schwartze Siegel eröffnen/ und den Todes-Fall seiner getreuen Frau Schwieger-Mutter erfahren/ wer wird zweiffeln/ daß auch sein tapfferer Leib sich ängsten/ und kläglich genug gebärden werde.

Ich zweiffle nicht die Hoch-betrübte Familie werde in diesem Falle/ da ihnen der Höchste GOtt sich als ein umgekehrter Gebhard und **harten Geber** erwiesen/ an ihren schönen Nahmen gedencken/ und alle als rechte Gebhardi und Gebhardinnen leben/ und solcher Gestalt ihren geängsteten Seelen Rath schaffen/ wohl-erwegende/ daß GOtt es sey/ der die Menschen sterben lasse/ auch sich auffrichten mit der schönen Volck-reichen Versammlung/ welchen allen ihr Betrübnüß so sehr zu Hertzen gehet/ daß sie sich zu Milderung der Leid-Tragenden Schmertzen in so grosser Menge in unserm GOttes-Hause versammlet haben. Ich bin auch gäntzlich versichert/ es gereicht ihnen zu einem fürtrefflichen Trost. Denn daß sie Hoch-Edle Herren/ wie auch Hoch-Edel-gebohrnes und Tugendbelobtes Frauen-Zimmer/ theils auff schrifftliches/ theils auff mündliches Ersuchē/ theils auch aus selbst-anreitzender Christlicher Liebe/ sich in einer so ansehnlichen Menge eingefunden/ und diesem Leichen-Begängnüß beygewohnet/ erkennet die Hoch-betrübte Familie mit schuldigster Danckbarkeit/ sie sämtlich durch meine Wenigkeit versichernde/ diese grosse Gunst und erwiesene Freundschafft/ um einen jeden/ Standes- und Ehren-Gebühr nach/ bey aller sich zeigenden/ der Höchste gebe bessern und frölichern Gelegenheit/ willigst zu verschulden; So aber nach GOttes unerforschlichen Rath eine finstere Creutzes-Wolcke sich über ihrem Haubte solte aufthürmen/ hertzlich wünschende/ daß der Höchste selbsten ihr bester Gebhard und **Rathgeber** verbleiben wolle.

Gehalten von

M. NICOLAO Thürmanne/

Diacono in Kmelen und Pfarrer in Blochwitz.

Pon Zb 28/10, Fk
f

ULB Halle
003 757 080
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-74863-p0079-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-74863-p0080-5

F. K. 56. (43)

IV, 289.

Zb 2810

Die rechtschöne/

In das Himmlische Wesen tieff-verliebte

Braut

Bey Christlicher und Volckre

Der

Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr

ERA

Fr. Anna

gebohrner

Frauen auff Krau

und B

Des

Hoch-Edlen / Vesten

HER

Hn. Johann

Bebh

Auff Kraußnitz / Na

Erb-H

Hochverthgeschätzten t

wohlseligen A

Welche Solennia ihr den 8.

War der 17. Jul. 1692. in ansehnlicher Begleit

In der Kirche zu Kmelen betrachtet un

von

David Heidenreichen/

Pfarrerrn daselbst.

DRESDEN/

Gedruckt in der Chur-Fürstl. Sächs. Hoff-Buchdruckerey

durch Immanuel Bergen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-74863-p0081-1